

Deutscher Morgen

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentllich

Nr. 34

São Paulo, 24. August 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Nebras 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Volk und Führer

In einem geradezu übermächtigen Bekenntnis hat das deutsche Volk am vergangenen Sonntag der ganzen Welt seine unlösliche Verbundenheit mit dem Führer und Reichskanzler gezeigt. 95 v.H. wahl- und abstimmungsberechtigte Deutsche sind an die Urne gegangen, um ihre Stimme zu der Frage abzugeben, die die Entscheidung für das Schicksal der Nation bedeutet. Der Weg dieses Schicksals liegt vor uns: er ist steinig und steil, zahllose Hindernisse türmen sich, die überwunden werden müssen. Und trotzdem, wir wissen, wir werden das Ziel, das uns an seinem Ende winkt, erreichen. Sind wir es nicht selbst, so werden es unsere Kinder sein, die am Ziel stehen, freudig und stolz in dem Bewusstsein: unsere Väter, die Frontkämpfer-Generation und die, die nach ihr kam, haben uns zu dem gemacht, was wir sind, ein einiges, freies, Volk, haben uns das gegeben, was wir haben, ein geachtetes, großes Vaterland!

Anländische Telegraphen- und Pressebeute hat in lächerlicher Wut über den Sieg des Führers nichts Anderes gemußt, als immer auf jene vier Millionen hinzuweisen, jene noch nicht 10 v.H., die — ein Zeichen für die völlige Freiheit und Geheimhaltung der Abstimmung — diesmal noch den traurigen Mut aufbrachten, sich außerhalb der Volksgemeinschaft zu stellen. Doch auch sie will der Nationalsozialismus gewinnen, will ihre Herzen erobern. Nicht mit Gewalt und Drohung, nicht mit Druck und äußerem Zwang, sondern durch Ueberzeugung. Wer nicht ganz verstockt und verbohrt ist, wem die bisherigen Leistungen des Nationalsozialismus noch nicht genug Beweis waren, den wird die Zukunft eines Besseren belehren, der wird an Taten und Leistungen erkennen, was ein Millionenvolk unter solcher Führung vermag.

Für die ganz Unbelehrbaren aber gilt das Wort, das der Führer jüngst sprach, das Wort an die Verbockten, die links und rechts beiseite stehen. Sie sollen wissen:

Kann der Nationalsozialismus auch sie nicht mehr zur Mitarbeit gewinnen, ihre

Kinder werden ihm gehören, werden erzogen in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft, werden selber noch ihr Bestes tun für ein freies, geeintes Volk, das in Ehre und Gleichberechtigung seinen Weg geht, geführt von dem Manne, der die Nation vor dem Untergang rettete:

Adolf Hitler!



Neueste Zeichnung des Führers von H. Jansen, Dortmund

da priesen sie den Namen des Siegers, den sie noch eben gelästert hatten.

Die nationalsozialistische Partei ist durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts in den Staat eingebaut. Nationalsozialisten haben von der kleinsten Gemeinde bis zum Reich herauf die führenden Posten besetzt. Überall steht neben einer Massenorganisation, in der alle Volksgenossen zusammengeschlossen sind, als Führungs- und Schulungsorganisation die entsprechende nationalsozialistische Organisation. Neben der Deutschen Arbeitsfront steht die NSBO, neben der Deutschen Studentenschaft der nationalsozialistische Studentenbund, neben der Deutschen Erzieherchaft der nationalsozialistische Lehrerbund. Bewusst ist überall die politische Führung in die Hand der entsprechenden nationalsozialistischen Organisation gelegt.

Das hat seinen guten Grund. Alle diese verschiedenen grossen Massenorganisationen sind überhaupt erst dadurch entstanden, dass sie von der Partei aus zusammengefasst sind. Das eigene Leben, das sie haben, haben sie von der Parteiorganisation aus. Sie sind niemals Selbstzweck, sondern immer nur Wirkungsfeld der Parteiorganisation, der sie dienen, um die Massen des Volkes zur geistigen Führung und Gestaltung durch die Partei bereit zu machen, um die Ziele und das Programm der Partei, um den Willen des Führers durchzusetzen. Jeder Nationalsozialist, der in diesen Organisationen steht, ist sich darüber völlig klar und muss sich darüber völlig klar sein, dass er nur als Beauftragter der Partei, als politischer Soldat Adolf Hitlers, überhaupt in diesen Organisationen vorhanden ist. Alles, was er ist und bedeutet, leitet er von der siegreichen Bewegung her. Wo etwa im Laufe der praktischen Arbeit sich Gegensätzlichkeiten der Massenorganisation und der Parteiorganisation scheiden, ist es immer die Parteiorganisation, auf die es ankommt.

Die Partei hat gesiegt. Sie hat für das deutsche Volk gesiegt — aber sie ist durch diesen Sieg nicht überflüssig, sondern erst recht nötig geworden.

Das ist in einzelnen Dingen des täglichen Lebens durchaus notwendig zu betonen. Der Bürgermeister, der deswegen, weil er Bürgermeister geworden ist, nun etwa eher Stil und Lebensform eines bürgerlichen Bürgermeisters der vergangenen Zeit annehmen wollte, sich nicht mehr in erster Linie als Nationalsozialist, sondern als objektive Obrigkeit fühlen wollte, wäre praktisch vollkommen zwecklos. Er hat die Macht in seiner Stadt durch die Bewegung, die ihn dort eingesetzt hat, /hr zuerst gehört er an.

Das gilt auch vom äusseren Lebensstil. Der alte Nationalsozialist wirkt am besten, wenn er in der ganz schlichten Form, wie er einst in den siegreichen Kolonnen mitmarschiert ist, auch seine heutige Arbeit am Aufbau vollendet. Er sollte es nicht so machen, wie jener Emir, den der siegreiche Mohammed einst in einer eroberten Stadt einsetzte und den er nach einigen Jahren wieder fand in feinste Kleider gehüllt, von reichlicher Dienerschaft umgeben und völlig dem verweichlichten Leben seiner Umgebung anheimgefallen. Der Prophet sprach damals zu diesem ungetreuen Gefolgsmann: „Als wir noch in der Wüste waren, da verstandest du mit mir zu hungern und trugst einen rauhen Wollmantel — was habe ich dir Böses getan, dass du das heute nicht können willst?“

Die nationalsozialistische Bewegung fühlt sich als Elite der Nation. Sie stellt in ihrem wesentlichen Bestandteil auch eine solche Elite dar. Sie kann aber diese Elite nur hleiben, wenn sie mit allergrösstem Ernst an ihren alten und gesunden Grund-

Partei, Staat und Schutzraum

Im Kampf um die Macht ist es der nationalsozialistischen Bewegung früher möglich gewesen, einzelne Positionen im Staate zu erkämpfen, als die Reichsgewalt. Es ist ganz am Anfang der NSDAP vielfach umstritten worden, ob die Partei sich überhaupt an Wahlen beteiligen sollte, bis der Führer im Sinne einer Teilnahme an den Wahlen entschied; anlässlich der ersten Berufung eines Nationalsozialisten an die Spitze eines Ministeriums (Minister Frick in Thüringen am 23. Januar 1930) tauchte wieder die Frage auf, ob der Nationalsozialist überhaupt durch Einnahme eines Ministerpostens sich nicht mit-schuldig machte an dem verhassten System, ob nicht die Partei bis zur gänzlichen und restlosen Machtergreifung nach dem Wort „diesem System keinen Mann und keinen Groschen“ alle Ministerstellen ablehnen sollte.

Diese stolzoianische Enthaltung von der Gewalt, dieser versteckte nationalsozialistische Chiasmus, der alle Posten und Möglichkeiten ausschlagen wollte, bis das tausendjährige Reich der alleinigen Herrschaft angebrochen sei, wurde damals vom Führer mit Recht staatsklug abgelehnt. Statt dessen machte die NSDAP aus jeder derartigen eroberten Stellung eine neue Sappe zum Sturm auf die Festung des Weimarer Staates. Wir haben in jeder neuerobernten Stellung zuerst einmal ein neues Kampffeld gesehen, auf dem wir unseren Gegnern Abbruch tun konnten, das wir eroberten, um die reale Macht der Partei zu verstärken. Wir waren auch dazu gezwungen, denn Behörden und Körperschaften, die der Nationalsozialismus erobert hatte, wurden von unseren Gegnern ihrerseits ihrer Gelder beraubt. Man erinnert sich noch daran, wie

der Reichsinnenminister Wirth der NSDAP gegenüber handelte, wie er dem Lande Thüringen unter dem Ministerium Frick die Polizeigelder sperrte, wie im Preussischen Landtag die bisherige Geschäftsordnung im Frühjahr 1932 umgeworfen wurde, bloss um die Bildung einer nationalsozialistischen geschäftsführenden Regierung zu verhindern

Wir mussten die Tore unserer Feinde eines nach dem andern erobern, und als wir am 30. Januar 1933 triumphierend durch das Brandenburger Tor zogen, als der Traum des SA-Mannes, der Marsch durchs Brandenburger Tor in die Macht sich vollendete, als wir, wie einst Mohammed Mekka und Medina, so jetzt die Zentrale des Reiches in die Gewalt bekamen, da kamen wir als siegreiches Glaubensheer, das Heer des Glaubens an Deutschland! Wir hatten die Ungläubigen zu Boden geworfen, und als sie dann sahen, dass mit uns der Sieg war,

Dienst am Kunden!

Jedem Wunsch nach Möglichkeit gerecht zu werden, ist Grundidee unserer Organisation und unseres geschulten Personals.

BANCO GERMANICO

DA AMERICA DO SUL
São Paulo

Rua Alvares Penteado 17
Ecke Rua da Quitanda

Rio de Janeiro Santos
Rua da Alfândega 5 Rua 15 de Novembro 114

AÇOS ROECHLING

Deutsche Stähle in allen Qualitäten und Qualitätswerkzeuge



Aços Roechling Buderus do Brasil Ltda.

Eigene Härtestube

mit modernsten Einrichtungen

Filialen und Niederlagen in Brasilien:

São Paulo

Aços Roechling - Buderus do Brasil Ltda.
Rua Florencio de Abreu, 65
Telephon 2-3441 Postfach 3928
Telegramm-Adr.: „Roechling“.

Rio de Janeiro

Aços Roechling - Buderus do Brasil Ltda.
Rua São Pedro, 140
Telephon 3-5732 Postfach 1717
Telegramm-Adr.: „Roechling“.

VERTRETUNGEN:

Porto Alegre Bello Horizonte
(mit Lager) (mit Lager)
Bahla — Fortaleza — Belém

CASA LITORAL

Rua Gen. Osorio 34 - Telephon 4-1293
Deutsches Lebensmittelgeschäft

Alle Landesprodukte - Frios, ff. Butter, Käse, pr. Blumenauer, sowie sämtliche Backzutaten. - Lieferung frei Haus.



Biere
Guaraná
Mineralwasser
Biköre?

Einzig und allein von der



Antarctica!



Sierra Salvada

und am 28. August von SANTOS nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Sierra Nevada

fährt am 7. September von SANTOS nach: S. FRANCISCO DO SUL, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES
und am 25. September von SANTOS nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN.

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA SALVADA		28. August
SIERRA NEVADA	7. September	25. September
MADRID	1. Oktober	20. Oktober
SIERRA SALVADA	19. Oktober	6. November

Graf Zeppelin

Nächste Abfahrten
des Luftschiffes von Rio de Janeiro nach Friedrichshafen:
23. August - 6. September - 20. September - 4. Oktober

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO Telegr.-Adresse: SANTOS
Rua São Bento 61 NORDLLOYD Rua do Comercio
Telephon: 2-4134 92-96. - Tel. C. 2855

Werbt für den „Deutschen Morgen“!

Vigor-Milch

DIE beste Milch
in São Paulo

S. A. Fabrica de Productos Alimenticios „VIGOR“

Rua Joaquim Carlos 178
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Baby - Artikel sowie Erstlings - Wäsche

in jeder Preislage und grosser Auswahl.

Baby-Garnituren aus Wolle. Jäckchen, Mütchen, Schüchen, hübsche Aufmachung, in Schachtel 13\$000
Pikee-Lätzchen, ab 2\$700
Wachstuch-Lätzchen, 3\$400 und 3\$600
Lätzchen aus Frottiertoff 4\$500
Lätzchen mit feiner Schweizer Stickerei, 6\$800 und 8\$200

Anfertigung von Baby-Aussteuere.
Auf Wunsch Kostenanschlag.

Casa Lemcke

São Paulo, Rua Libero Badaró 36
Santos, Rua do Comercio 13

Nur 4 \$ 5 0 0 die Flasche

Frixal

lindert MUSKEL - SCHMERZEN SOFORT

H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Seit 63 Jahren regelmässiger Südamerikadienst.

Monte Sarmiento

fährt am 18. August von Santos nach: S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires
und am 4. September von Santos nach: Rio de Janeiro, Las Palmas, Vigo und Hamburg.

La Coruña

fährt am 3. September von Santos nach: Montevideo und Buenos Aires
und am 19. September von Santos nach: Rio de Janeiro, Las Palmas, Leixões und Hamburg.

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
Monte Sarmiento	15. August	4. Sept.
La Coruña	3. September	19. Septemb.
Cap Arcona	15. September	22. Septemb.
Espana	17. September	2. Oktober
Monte Rosa	3. Oktober	23. Oktober
Cap Arcona	23. Oktober	30. Oktober

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

SANTOS: Rua do Comercio 47-51 S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2
RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81 VICTORIA: Rua Jeronymo Monteiro 11

Töpfer

gesucht, der firm an der Drehscheibe und am Ofen ist.

Casa Flora,
Rua da Consolação 377

Pg., 13 Jahre in Brasilien, davon 6 Jahre als Reisender, mit perfekter Kenntnis der Landessprache und längerer Praxis als kaufmännisch-technischer Korrespondent und Filialleiter, innerhalb des 2/3-Gesetzes,

sucht

baldmöglichst entsprechende Posten, Reise oder Kontor. Gefl. Offert. unter A. J. 244 an die Geschäftsstelle.

Mechaniker

Pg., sucht Stanzarbeiten für kl. Handpressen, die einwandfrei und in jeder Menge geliefert werden. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des „D. M.“, Caixa postal 2256.

Seit 25 Jahren immer noch das beste Bohnerwachs!



A. BEHMER & FILHOS

SÃO PAULO CAIXA POSTAL 2143



Aus der Bewegung

des Bezirks São Paulo-Paraná

Ortsgruppe São Paulo

Schulungsabende der Ortsgruppe São Paulo : Die Schulungsabende finden in Form von Zellenabenden monatlich einmal statt. Gäste können eingeführt werden.

Monat August 1934

Schulungsthema : „Das Germanentum“. Schulungsleiter Pg. Petersen.

Zelle Villa Marianna, Freitag, den 17. Aug.
Zelle Moóca-Braz, Freitag, den 24. August
Zelle Jardim America, Montag, den 27. Aug.
Zelle Mitte, Block 1-4, Freitag, d. 31. Aug.
Die Pgg. der Zelle Sant'Anna werden ersucht, in diesem Monat als Gäste am Schulungsabend einer anderen Zelle teilzunehmen.

Monat September 1934

Schulungsthema : „Die völkische Entwicklung der Deutschen“. Schulungsleiter: Pg. Bibl.

Zelle Mitte, Block 5-8, 1. Montag
Zelle Mitte, Block 1-4, 2. Freitag
Zelle Villa Marianna, 3. Montag
Zelle Sant'Anna, 3. Freitag
Zelle Jardim America, 4. Montag
Zelle Moóca-Braz, 4. Freitag

Zelle Sant'Anna: Jeden 1. Freitag im Monat Zellenpflichtversammlung in der Bar Triangulo, Chora Menino. Jeden 3. Freitag im Monat Schulungsabend.

Zelle Villa Marianna: Am 3. September Zellen-Versammlung. Am 17. September Schulungsabend. Der Zellen schulungsabend am Freitag, 17. August, findet nicht in der Rua Thomaz Carvalho 36, sondern im Wartburghaus, 8,30 Uhr, statt.

Zelle Jardim America: Schulungsabend am Montag, 27. August. Zellenpflichtversammlung am Mittwoch, den 12. September. Schulungsabend am Montag, den 24. Sept.

Zelle Moóca-Braz-Penba: Freitag, 24. Aug., 8 Uhr abends, Zellen schulungsabend in der Moóca-Braz-Schule, Rua João Caetano 27-31. Freitag, den 14. September, 8 Uhr, Zellenpflichtversammlung. Freitag, den 28. September, 8 Uhr, Schulungsabend.

Zelle Mitte, Block 1-4: Der Zellenabend am 22. August fällt anlässlich des Filmabends aus.

OG-Bücherei: Buchausgabe jeden Dienstag, abends 7.30—8.30 Uhr im Wartburghaus.

OG-Schachabende jeden Montag ab 8 Uhr abends im Wartburghaus unter Leitung von Pg. Lüthge.

Ortsgruppe Curitiba

Zellenpflichtversammlungen (Parteiheim): Mitte und Nordwest am 24. August, Süd und Südost am 22. August.

Sonstige Veranstaltungen gemäss Anschlag im Parteiheim. Schulungsabende: Thema für August „Das Rassenproblem im Nationalsozialismus“.

Zur Abstimmung am 19. August

Laut telegraphischer Mitteilung der Abstimmungsleiter in Hamburg und Bremen sind Abstimmungen Deutscher in Brasilien auf keinem Schiffe durchführbar.



Praca da Sé, 9
Der Platz für gutes Essen



Letzte Woche

unseres bestbekannten

Jahres-

Ausverkaufs

Benützen Sie die sich Ihnen noch kurze Zeit bietende Gelegenheit, Qualitätswaren zu besonders herabgesetzten Preisen einzukaufen.

Rua Direita 16-18

Schädlich, Obert & Cia.

Reichspräsident GFM. v. Hindenburg

Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist zu der grossen Armee jenseits der Sterne versammelt worden. Sein Geist lebt weiter unter uns und wird nicht sterben. In hundert Schlachten haben wir unter seinem Befehl gefochten, gesiegt und gelitten. Er war unser Führer, dem wir gläubig und begeistert folgten, er war unser Kamerad, der unsere Sorgen und Nöte kannte, als das müde Heer in die Heimat zurückkehrte.

Führer und dennoch Kamerad.

An seinem Grabe geleoben wir, zwei Verpflichtungen getreulich wie bisher zu erfüllen.

Er übertrug die Macht und die Führung des Reiches dem Soldaten des Weltkrieges Adolf Hitler, unserm Kriegskameraden, in klarer Erkenntnis des richtigen Weges. Der Treue, die wir unserm Generalfeldmarschall hielten, kann auch unser Kamerad, der Führer und Kanzler, gewiss sein.

Und dann haben wir alten Soldaten des Weltkrieges noch eine Mission zu erfüllen: Wir müssen der Welt beweisen, dass unsere Millionen Kameraden nicht gefallen sind um des Krieges willen, sondern um der Welt den Frieden zu erkämpfen. Deswegen sollen wir alten Soldaten des Weltkrieges uns alle die Hände reichen, ob ehemals Freund oder Feind, über Grenzen und Meere hinweg, denn nur wir wissen, was Krieg und Frieden bedeutet. Deswegen sollen wir alten Soldaten die Wortführer sein gegen jeden, der leichtfertig mit dem Wort Krieg spielt, als die wahren Vorkämpfer eines Friedens der Völker unter Anerkennung von Freiheit, Selbstbestimmung, und Recht.

So ehren wir am besten das Andenken unseres toten Generalfeldmarschalls.

R. v. H.

Vereinigung ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer

Hauptvereinigung S. Paulo

Am 18. d. M., dem Jahrestag der Schlacht von Gravelotte, werden die alten Soldaten noch einmal ihres heimgegangenen

Deutscher Lehrerverein São Paulo

Nach Abmachung mit der Leitung des

ZIRKUS SARRASANI

können die Schüler aller Stadt- und Vorortschulen den Zirkus zu Vorzugspreisen geschlossen besuchen. Eintritt 3\$ 00, einschließlich Tierschau, und zwar für einen Teil der Schüler am Sonnabend, den 18. August und für die übrigen am Donnerstag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr. Nähere Mitteilungen erfolgen durch die Schulen.

Generalfeldmarschalls

Paul von Hindenburg

gedenken.

Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

Die Zusammenkunft findet im Saale des Sportklubs Germania am Largo Paysandú statt.

Bundestracht sowie Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

R. v. HARDT,
Führer der Vereinigung.

Kameraden vom Saaldienst Nr. 407 und 74

Sarrasani

der deutsche Grosszirkus von Weltruf, gastiert zur Zeit mit hervorragendem Erfolg in unserer Stadt. Auf dem Platz an der Rua de Glycerio hat dieses gigantische Unternehmen seine Zelte aufgeschlagen und ist täglich das Ziel Tausender, die sich selbst von den Einzelheiten dieses so interessanten Betriebes überzeugen möchten. Die Gesamtansicht der Sarrasani-Schau ist überwältigend und besonders imposant die Riesenprunkfassade, die allabendlich im Schein einiger Tausend Glühlampen märchenhaft erstrahlt.

Ueber 200 Motorlastzüge stehen hier in Reih und Glied aufgestellt. Sie sind die treuen Weggenossen des Herrn Stosch-Sarrasani, der einmal vor 33 Jahren mit zwei kleinen Wagen, sieben Pferden, einem Esel sowie einigen Affen seinen kleinen Zirkus gründete, der sich im Laufe der Jahre zu einem Riesenwerk deutschen Schaffensgeistes entwickelte. Hans Stosch-Sarrasani, der Sohn echt deutscher Eltern, gebürtiger Posener, hatte gleich nach Beginn seiner Direktorlaufbahn mit grossen Widrigkeiten und Sorgen zu kämpfen, und es sah ganz so aus, als sollte der junge Unternehmer den manchmal hart anstürmenden Schicksalsschlägen unterliegen. Je-

doch in ihm steckte ein Kämpferherz, Zum Kampf geboren und erzogen, stellte er sich jeder Schwierigkeit entgegen. Gestählt und trainiert, wagte der kühne Zirkusprinz die Ausführung gewaltiger Pläne. Kluge und gewissenhafte Berechnungen über neue Ideen formten sich zu festen Unternehmungen, sein Zirkus wuchs und wuchs. Machte sich im Zeitalter der Maschinen diese zum Diener seines Betriebes, motorisierte den gesamten Zirkus und gab damit den ersten Zirkus Europas in die Hand der Technik. Eigene Lichtmaschinen fügte er seinem Betrieb ein. Baute eigene Reparaturwerkstätten für Wagen und Autos und setzte sich damit selbst und automatisch an die Spitze der gesamten deutschen Zirkusse, die erst viel später mit ihren Neuanschaffungen an Wagen und Autos hinter Hans Stosch-Sarrasani kamen. Ein Titanenwerk zu schaffen, war der Lebens Traum des unternehmungslustigen Deutschen Hans Stosch-Sarrasani. Das grösste und schönste Zirkusunternehmen, das je die Welt sah, formte schliesslich der ehemalige Zirkusclown Sarrasani. Er darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, in zäher, unverdrossener Schaffenskraft, mit echt deutscher Gründlichkeit seinen Weg gegangen zu sein. — Jebe.

Geschäftliches

Wir hatten Gelegenheit, uns von der Güte des neuesten Erzeugnisses der bekannten Paulistaner Brauerei Companhia Progresso Nacional zu überzeugen. Es handelt sich hier um ein hochprozentiges Schwarzbier, das den Namen „Caramuru“ trägt und in genannter Brauerei erzeugt wird.

Voll und wohlschmeckend ist es ein Getränk, welches wir mit gutem Gewissen jedem Bierkenner empfehlen können und sei der Leitung der Brauerei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für die in liebenswürdiger Weise uns zur Verfügung gestellte Kostprobe.

Für
Überweisungen nach Deutschland
und dem
übrigen Ausland
stellen wir wieder unsere Dienste zur Verfügung.

Banco Allemão Transatlantico

Rua 15 de Novembro 38
Caixa Postal 2822 Telefon 2-4151

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO: Rua de São Bento 61 Tel. 2-4134
SANTOS: Rua do Comercio 98 Tel. 2020

Abteilungen für:

Import Sämtliche Baumaterialien, Eisenwaren, Zement „2 Martellos“, Zement „Atlas“, „Medusa“, nationaler Zement in Säcken, Stahl, Eisen, Kupfer, Blei, Kacheln, Zinkbleche, Stahldraht „Bororó“, Nähmaschinen. Nationale, spanische und französische Weine, Madeira-, Port-, Mosel- und Rheinweine.

Branchenzeugnisse Generalagenten der Companhia Antarctica Paulista, São Paulo.


Technik Dieselmotoren „H. M. G.“, Lindes Eismaschinen, Reis-, Holzbearbeitungs- und andere Maschinen. Radios „Guarany“ und „Cacique“.

Öl und Autozubehör Agenten der Cities Service Export Oil Company, New York, Gasolin und Kerosin „Citex“, Schmieröle und Fette für Industrie und Automobile, Paraffin, Diesöl. Agenten der CONTINENTAL Caoutchouc Comp. GmbH, Hannover. Autoreifen und -schläuche. Bremsbelag „USASBESTOS“. Autobatterien „HELIAR“.

Flugverkehr Agenten des SYNDICATO CONDOR LTDA., Rio de Janeiro.

Schiffahrt Agenten des NORDDEUTSCHEN LLOYD, Bremen

Vericherungen Agenten in São Paulo der Sun Insurance Office Ltd., in Santos der London Assurance Co. Ltd.



Bromberg & Cia.

Rua Flor. de Abreu 67
S. Paulo
CAIXA POSTAL 756
TELEFON 2-5178

Maschinen und Stähle von KRUPP
Oele der SUN OIL COMPANY, Philadelphia - Fräser, Bohrer und Gewindeschneidwerkzeuge von R. STOCK, Berlin - Packungen und Dampfmaschinen - Metall- und Holzleigen Marke „HUNDEKOPF“ - Leder- und Gummireifen Marke „FISCH“ und „BULLDOG“ Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmirgelpapier u. Leinen Marke „ALEGRIT“ und „RUBY“ - Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“ - Aexte „COLLINS“ - Weinberg-spritzen - Kleinwaren, Werkzeuge jed. Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arsenik - Schweinfurter Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sanitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art - Wellbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ - Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Amel-senverteilungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Amelsgift Marke „MINEIRA“ - Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe - Deutsches Setmaterial von SCHULTER & GIEBECKE - Maschinen im allgemeinen für jegliches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen u. Rechenmaschinen,

Dres. Lehfeld und Coelho
Rechtsanwälte
Rua Libero Badaró Nr. 30,
Teleph.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11-16 - Postfach 444
São Paulo.

Freier Mann auf eigener Scholle!
Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

Südamerikanisches Kalifornien
Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:
Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eig. Eisenbahn u. Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúva). Ebenes steinfreies Gelände. - Gesundes Klima (Malariafrei) Garantierte Besitztittel. - Kolonisationsische Massnahmen unsererseits

sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher umschreiben brauchen.
Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration **LONDRINA** sich in einem Jahr von 3 auf ca. 400 Häuser entwickeln konnte. DESHALB kann sich unsere Kolonie **HEIMTAL** mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen. DESHALB entwickelt sich **NEU-DANZIG** bereits zu einem Stadtplatz. DESHALB wählt die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie **ROLAND** bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Alt-kolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueira.
Nähere Auskünfte und Prospekte durch **Cia. de Terras Norte do Paraná**
Rua 3 de Des. 48, 5. St. - Caixa postal 2771 - São Paulo

Dr. Mario de Fiori
Spezialarzt für allgemeine Chirurgie
Sprechstund. v. 2-5 Uhr nachm., Sonabends von 1-3 Uhr.
Rua Barão de Itapetinga 23 - Tel. 4-0038.

Dr. G. H. Nick
Facharzt für innere Krankheiten.
Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371
Privatwohnung: Telephon 7-1294

DR. MAX RUDOLPH
Chirurg, Frauenarzt u. Geburtshelfer
Röntgen - Diagnostik u. Behandl. innerer u. chirurg. Erkrankungen.
Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)
SÃO PAULO.
Tel. 4-2576 - Sprechst. v. 3-5 h., Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte
Dienstags und Freitags 5-6 h.

Zahnarzt Kurt Sellge
Rua Caio Prado 1
São Paulo

Deutsche Apotheke
Ludwig Schwedes
Rua Libero Badaró 45-B
São Paulo - Tel. 2-4468

Deutsche Zahnpraxis
Erwin Schmued
Lgo. Sta. Ephig. 12, sob.
Sprechst.: 8-11, 30, 12-6 Uhr

Deutsche **Hirsch-Apothete**
die älteste Apotheke São Paulos führt nur erstklass. Medikamente bei mäßigsten Preisen.
Botica do Veadó d'Ouro
CONRADO MELCHER & CIA.
Rua S. Bento 23 - Tel. 2-130.

Grandes Officinas de Roupa Branca
„Ao Cysne“
S. Paulo, R. Sta. Ephigenia 69/71, Tel. 4-4446
Filiale: **Lingerie „Ao Cysne“**
Praça Patriarcha 6 - Telephon 2-8332

Damen- und Kinderwäsche, weiss und farbig, in reichster Auswahl.
Bettwäsche - Betttücher - Kissenbezüge
Garnituren für einfache u. Doppelbetten, weiss und farbig, reich bestickt.
Eigene Werkstätten.

Landwirte und Kolonisten!
Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst als Landwirt tätig bleibt!

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind. Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung. Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter bewirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen. Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, u. **wir wollen dort tätig bleiben.** Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum haben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organisation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse, natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, **mit Verdienst in S. Paulo bar verkauft werden können.** Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn. Verlangen Sie vollständige Auskünfte
Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso, São Paulo
Rua Florencio de Abreu 170 - Caixa postal 471.

Versicherungen
Verwaltung - Vermittlung zu treuen Händen
G. OPITZ
Caixa postal 2514. Telephon 2-6288

Die **BRAHMA** empfiehlt Ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Rainha, Pilsener Typ
Brahma-Bock, Münchener Art
Guaraná - Brahma
Soda-Limonada Especial
Agua Tonica de Quinino, Aperitif
Sport-Soda (Sodawasser)
Agua Crystal, hervorragendes Tafelwasser.

Brahma Chopp
in Fässern und jetzt auch in Flaschen
Fabriken in:
Rio de Janeiro - São Paulo - Santos
Niederlagen und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens.

Die Fahnen

Von Franz Schauwecker

Kurz nach dem Kriegsende wurden die Fahnen eines alten Regiments, das wie alle dem Schicksal der Auflösung verfallen war einem neuen Unterkunftsartort zugeführt. Zu diesem Zwecke mussten sie durch einige Strassen der grossen Stadt, in der das Regiment seit Jahrhunderten gestanden hatte, hindurch getragen werden.

Die Ueberführung der Fahnen war der letzte Dienst, den die Soldaten erweisen konnten. Die drei Fahnen, flankiert von drei Offizieren und gefolgt von einer Kompanie, zusammengestellt aus allen Kompanien des Regiments, traten ihren letzten Weg an.

Es war ein heller Wintertag, ein Tag von jener kristallinen Reinheit, wie sie sonniger Kälte eigen zu sein pflegt. Die fernsten Dinge waren klar und kalt nahe; das fernste Geräusch war weitab, aber es war dicht und rein.

Das Geräusch von dem Fahnenmarsch musste sich auf eine geheimnisvolle Weise durch die Stadt verbreitet haben, obwohl der Befehl im Geheimen gegeben worden war; denn kaum war die Kompanie eine Strasse weit gekommen, da waren die Bürgersteige links und rechts von Menschen erfüllt, die schweigend auf den stummen Vorbeimarsch der flatternden Symbole einer ehemals grossen Macht starrten.

Ich selbst befand mich eingekeilt in einem Haufen von Menschen, der in Gesicht, Blick, Gebärde und Wort dem zuzuhören schien, das man gemeinhin „Janhagel“ nennt. Es fielen ununterbrochen die beleidigendsten, die hohnvollsten, Aeusserungen über Soldatentum, Krieg, Preussen, Deutschland. Wohin ich sah, wurde ich breites Grinsen, wütenden Hass, masslose Erbitterung gewahrt. Ich merkte es an all dem: es nähert sich etwas, das so gross und stark ist, dass es das Innerste aufrührt und es zu Tage bringt. Und ich sah: hier wallte die Grundsippe der Ehrfurchtslosigkeit und Gemeinheit und stieg hoch, um überzulaufen wie ein Deserteur.

Einige Kerle bückten sich und hebelten mit ihren Stöcken Steine aus dem Pflaster, andere probierten mit zwei in den Mund gesteckten Fingern gellende Pfeife. Jeder bereitete sich auf seine Manier für den Empfang der Fahnen vor.

Plötzlich wurde fern an der Strassenecke die Spitze eines kleinen Zuges sichtbar. Mit einem Schläge standen dort drei Fahnen im Wind.

Im gleichen Augenblick begann neben mir ein Gemurr, das sich im Nu zu lauten Rufen steigerte. Ein Hagel von unflätigen Beschimpfungen prasselte durch einen Schwall von Gelächter. Die Leute schienen durch eine Epilepsie von Hass und Wut überfallen zu sein.

Indessen kamen die Fahnen langsam und stetig heran. Hinter ihnen kroch der kleine, graue Zug der Soldaten. Die vereinzelt Beschimpfungen und Schreie steigerten sich zu einem einzigen Gejohle.

Die Fahnen näherten sich ohne Zögern gleichmässig. Ich konnte die Gesichter der

Fahnenträger und der Offiziere erkennen. Es waren die Gesichter der Front. Es waren muskulöse, derbe, kantige, hagere Gesichter, versteifte Kinnbacken, entfleischte Wangenknochen, harte Stirnen mit Falten wie Risse.

Das Gejohle wurde zum Getobe. Jemand neben mir hob einen schweren Stein auf.

Die Fahnen waren nur noch hundert Meter entfernt. Der Fahnenträger biss die Zähne zusammen. Der Offizier rechts blickte te aus schmalen Augen zu dem rasenden Haufen hinüber. Es war ein Blick von äusserster Kälte und Leere.

Die Soldaten schritten fast langsam, aber es machte den Eindruck, als sei keine Macht der Welt imstande, ihre Bewegungen aufzuhalten. Sie schienen sich unter einem zwingenden Gesetz vorwärtszubewegen. Ihr Marsch machte einen unbeteiligten Eindruck. Es war kein grösserer Gegensatz denkbar als dieser schweigende Marsch und das wilde Chaos der Raserei, auf das er losging und das ihn erwartete.

Im nächsten Augenblick musste ein Unglück geschehen; ein Totschlag; ein Strassenkampf.

Die Fahnen waren auf 20 Meter heran, auf 10 Meter, auf zwei. Sie schwebten feierlich über der grauen Kolonne und ihrem unberührten Schritt.

Ich wandte mich zu dem Mann, der den Pflasterstein erhoben hielt. Ich stierte den Mann neben mir an, der unaufhörlich gellende Pfeife ausstieß. Ich stemmte mich gegen den schnaubbärtigen Alten, der seit Minuten eintönig denselben Fluch hervorstiess.

Der schwere Schritt der Truppe hallte. Die Fahnen standen neben mir, sie flatterten alle drei, vom Winde schräge gezogen über unseren Köpfen. Die Soldaten marschierten vorbei. Es war nichts zu vernehmen, weder Musik noch Geschrei, noch Gepfeif, nur der schwere Schritt des Marsches. Dazwischen war nur ein einziges, sonderbar durchdringendes Geräusch vernehmbar: das Rascheln und Knistern des seidenen Tuches der Fahnen.

Unter dem allgemeinen Schweigen der Menge wurden die drei Fahnen vorbeigetragen. Viele hatten die Hüte abgenommen. Die drei Männer neben mir starrten dem Zuge mit finsternem Schweigen nach. Der Pflasterstein polterte auf die Erde.

„Na... ja...“ sagte der schnaubbärtige Alte und schlug mit der Hand durch die Luft.

Der Mann mit dem Stein zuckte die Achseln, während der dritte den Atem scharf von sich stiess.

Aus dem Hintergrunde würgte eine Stimme: „Wenn diese verdammten Lappen nicht wären...!“

Dann verschwanden die Fahnen und die Menge zerstreute sich.

„Volk und Heimat“
Das deutsche Jahrbuch

Petromax Gasolin-Laternen
Graetzin Alkohol-Lampen
Graetzor elektr. Bügeleisen



sind Qualitäts-Erzeugnisse der
Ehrich & Graetz A.G. Berlin
Unverbindliche Vorführung im Fabrikslager:
E. Oldendorf, Rua Cap. Salomão 18 (hinter d. Hauptpost), São Paulo - Caixa postal: 1072 - Telephon: 4-019

Deutsches Herrenhut-Geschäft
Rua 15 de Novembro 20-A
empfiehlt ganz neue Auswahl in Herrenhüten
Chapelaria Damenhain
Nr. 16-A
Rua Anhangabahú
werden Sie mit allen Delikatessen, Würstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient
Tel. 4-2004 - Elsa Stefer.

Sonnabend u. Sonntag
VERANSTALTUNGEN bei
Sarrasani
Tierschau mit Massenkonzert von 10-12 Uhr
Matinee um 15 Uhr, Abendvorstellung um 20,30 Uhr

PERSIL . . . und die kunstseidene Wäsche
Die kunstseidene Wäsche erfreut sich infolge ihrer vielen Vorteile der besonderen Gunst der Damenwelt. An und für sich sehr dauerhaft, hat dies indessen durch die Unzulänglichkeit der bisher bekannten Waschart sehr gelitten. Diesem Uebelstand will nun **PERSIL** abhelfen. Persil eignet sich besonders für das Waschen von kunstseidenen Wäschestücken, und einfach in kaltem Wasser aufgelöst, reinigt es, ohne den Glanz oder die Farbe der Wäsche zu beeinträchtigen. Im allgemeinen genügt für die Reinigung der kunstseidenen Wäsche eine einfache Waschung in kaltem Wasser mit Persil, einige Male durchgezogen und dann leicht ausgedrückt. Man sollte nicht die Wäsche zu sehr wringen und ausdrücken. Nach dem Waschen soll die Wäsche in reinem klarem Wasser gespült werden und in einem weissen Tuch getrocknet und dann mit einem nicht zu heißen Eisen gebügelt werden. Auf die gleiche Art sollen auch seidene Stücke gewaschen werden. - **Persil** ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben oder im General-Depot:
Rua Cap. Salomão 18 - Tel. 4-0190

Hotel Aurora
Rua Aurora 82 - S. Paulo
Telephon 4-3521
Telegraphadr.: ELREPA
Anerkannt ausgesprochen deutsches **FAMILIENHOTEL**
Internationale Küche
Aufmerksame Bedienung
Um gütigen Zuspruch bittet
KONRAD & CIA.

Das Landleben in Brasilien
MONATSSCHRIFT DER GESELLSCHAFT DEUTSCH-BRASILIANISCHER LANDWIRTE- UND FACHBLATT DER VEREINIGUNG DEUTSCHSPRECHENDER LANDWIRTE IN DEM STAATE MINAS.
Leicht verständlicher Inhalt auf den verschiedensten Gebieten des Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebaues, der Vieh-, Kleintier-, Geflügel-, Bienen- und Seidenraupenzucht. Mitarbeit hervorrag. Fachleute aus d. In- u. Auslande
Schriftleitung und Versand:
H. Grobel, São Paulo
Rua da Moóca N. 38
Bezugspreis: Jährlich 8\$000
Probenummern kostenlos

Emil Müller
Inger Müller geb. Grote
Vermäblite
São Paulo, den 15. August 1934.

„Stadt München“
Lad. D. Falcão Filho 26
.....
Grösstes Bierlokal
in São Paulo.

Pension Baden-Baden
Rua Florencio de Abreu Nr. 63
Telefon: 2-4929.
Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten
Tageweise u. für längere Dauer
Diarias: 9\$000-12\$000
Monatlich: 200\$000-300\$000
Familien: 450\$000

Deutsche Buchhandlung
J. M. Welss Nachf.
Parq. Anhangabahú 28, S. Paulo.
Beste Auswahl in deutschen Büchern und Zeitschriften.
Stets vorr.: Illustr. Beobachter Völk. Beobachter, Nationalsozialistische Monatsh. usw.

PENSION JENSEN, BAHIA
Avenida 7 de Setembro 276
(antigo Victoria, 58)
In vornehmer gesunder Lage der Stadt
Anerkannt beste Küche
Werden Sie unser Mitglied!
Mindestbeitrag 2\$000 monatlich.
Deutscher Hilfsverein São Paulo
Gegr. 1863 - Mitgl. des VDV.
R. Conselh. Nebias 35
von 2 bis 5 Uhr

Schluß!
mit den Fleisch- und Fischvergiftungen im Sommer
ULTRACARBON »MERCK«
ist unersetzlich bei Lebensmittelvergiftungen und sonstigen Verdauungsstörungen.

Edel- u. Halbedelsteine
AQUAMARINE, TURMALINE, AMETHYSTE, TOPASE usw.
In allen Preislagen
Gr. Ausw. in Sammlungsstücken
Nachschleifen von abgetrag. u. beschädigten Steinen.
Fachmännische Beratung ob echt oder unecht nur in der
Lapidação Paulista
Deutsche Edelsteinschleiferei
Ricardo Kroeninger
Rua Xavier de Toledo 8-A
5. Stock. Tel. 4-1083

Wie bei Muttern essen und wohnen Sie **BILLIG GUT SAUBER**
HOTEL „Zum Hirschen“
Rua Victoria 46 - São Paulo.
Telefon 4-4561.
Verkehrslokal d. NSDAP i. Zentr.
Inhaber: **EMIL RUSSIG.**

Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.
S. Paulo, R. Christovam Colombo 1, Tel. 2-0671
Alleiniger Vertrieb der bekannten **TEMPEROL-FABRIKATE** (Lacke - Oelfarben - Lackfarben)
Reichhalt. Sortim. in: Pinseln, Buntfarben, Oelen, Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln.

Deutschösterreichische Vereinigung in Brasilien.
Alle aktiven Kameraden und Freunde unserer Bewegung werden darauf aufmerksam gemacht, dass die nächste allgemeine zwanglose Zusammenkunft wie bisher nur durch besondere Einladungen bekannt gemacht wird.
Der Leiter.

Farben - Lacke - Pinsel
u. alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich u. Dekoration
Superfeiner, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreifig Normal-Tönen.
Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.
Müller & Ebel, R. José Bonifacio 12-A

Für
**Überweisungen
nach Deutschland**

und dem
übrigen Ausland
stellen wir wieder unsere Dienste zur Verfügung.

**Banco Alemão
Transatlântico**

Rua 15 de Novembro 38
Caixa Postal 2822 Telefon 2-4151

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO: Rua de São Bento 61 Tel. 2-4134
SANTOS: Rua do Comercio 98 Tel. 2020

Abteilungen für:

Import Sämtliche Baumaterialien, Eisenwaren, Zement „2 Martellos“, Zement „Atlas“, „Medusa“, nationaler Zement in Säcken, Stahl, Eisen, Kupfer, Blei, Kacheln, Zinkbleche, Stacheldraht „Bororo“, Nähmaschinen, Nationale, spanische und französische Weine, Madeira, Port-, Mosel- und Rheinweine.

Brancereizengnisse Generalagenten der Companhia Ant- arctica Paulista, São Paulo.

Technik Dieselmotoren „H. M. C.“, Lindes Eismaschi- nen, Reis-, Holzbearbeitungs- und andere Ma- schinen. Radios „Guarany“ und „Cacique“.

Öl und Autozubehör Agenten der Cities Service Export Oil Com- pany, New York, Gasolin und Kerosen „Citex“. Schmieröle und Fette für Industrie und Auto- mobile, Paraffin, Dieselöl. Agenten der CON- TINENTAL Caoutchouc Comp. GmbH, Han- nover. Autoreifen und -schläuche. Bremsbelag „USASBESTOS“. Autobatterien „HELIAR“.

Flugverkehr Agenten des SYNDICATO CONDOR LTDA., Rio de Janeiro.

Schiffahrt Agenten des NORDDEUTSCHEN LLOYD, Bremen

Vericherungen Agenten in São Paulo der Sun Insurance Office Ltd., in Santos der London Assurance Co. Ltd.



Bromberg & Cia.

Maschinen und Stühle von KRUPP Oele der SUN OIL COMPANY, Philadelphia - Fräser, Bohrer und Gewin- dschneidwerkzeuge von R. STOCK, Berlin - Packun- gen und Dampfmaschinen - Metall- und Holzägen Mar- ke „HUNDEKOPF“ - Leder- und Gummistreifen Marke „FISCH“ und „BULLDOG“ Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmirgelpapier u. „Leinen Marke „ALEGRIT“ und „RUBY“-Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“ - Aeste „COLLINS“ - Weinberg- spritzen - Kleinwaren, Werkzeuge jed. Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arsenik - Schweinfurter Grün - Bleifarben - Farben - Leinöl - Sanitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art - Weißblech - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ - Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Amel- scvertigungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Amel- sengift Marke „MINEIRA“ - Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe - Deutsches Setzmaterial von SCHELTHER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für jegliches Ge- werbe und jede Industrie - Schreibmaschinen u. Rechenmaschinen.

Rua Flor. de Abreu 67
S. Paulo
CAIXA POSTAL 756
TELEFON 2-5178

Dres. Lehfeld und Coelho
Rechtsanwälte
Rua Libero Badaró Nr. 30,
Teleph.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11-16 - Postfach 444
São Paulo.

Freier Mann auf eigener Scholle!

Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

Südamerikanisches Kalifornien

Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:
Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eig. Eisenbahn u. Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúba). Ebenes steinfreies Gelände. - Gesundes Klima (Malariafrei) Garantierte Besitztittel. - Kolonisationsische Massnahmen unsererseits

sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher umschreiben brauchen.
Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration LONDRINA sich in einem Jahr von 3 auf ca. 400 Häuser entwickeln konnte. DESHALB kann sich unsere Kolonie

HEIMTAL mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen. DESHALB entwickelt sich

NEU-DANZIG bereits zu einem Stadtplatz. DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie

ROLAND bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Alt- kolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueira. Nähere Auskünfte und Prospekte durch:

Cia. de Terras Norte do Paraná
Rua 3 de Dez. 48, 5. St. - Caixa postal 2771 - São Paulo

Dr. Mario de Fiori

Spezialarzt für allgemeine Chirurgie
Sprechstund. v. 2-5 Uhr nachm., Sonnabends von 1-3 Uhr.
Rua Barão de Irapetinga 23 - Tel. 4-0038.

Dr. G. H. Nick

Facharzt für innere Krankheiten.
Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371
Privatwohnung: Telefon 7-1294

DR. MAX RUDOLPH

Chirurg, Frauenarzt u. Geburtshelfer
Röntgen - Diagnostik u. Behandl. innerer u. chirurg. Erkrankungen.
Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria) SÃO PAULO.
Tel. 4-2576 - Sprechst. v. 3-5 h., Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte
Dienstags und Freitags 5-6 h.

Dr. G. BUSCH

Diplome der Universitäten München und Rio de Janeiro.
Konsult.: R. Xav. de Toledo 8-A, App. 9 Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6,30, Samstag 12,30 bis 3,30 Uhr. Chirurgie, Frauenheilk., innere Medizin, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, ultra-violet. Strahlen, (künstl. Höhensonne) und Röntgenunter- suchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007, Alameda Rocha-Azevedo 11.

PENSÃO EDITH SCHMALZ, BAHIA

Mercês, 277
Bestes Haus am Platze
Angenehmer Aufenthalt

**Zahnarzt
Kurt Sellge**

Rua Caio Prado 1
São Paulo

Deutsche Apotheke
Ludwig Schwedes
Rua Libero Badaró 45-A
São Paulo - Tel. 2-4468

**Deutsche Zahnpraxis
Erwin Schmued**

Lgo. Sta. Ephig. 12, sob-
Sprechst.: 8-11,30, 12-6 Uhr

**Deutsche
Sirsch-Apothefte**

die älteste Apotheke São Paulos führt nur erstklass. Medikamente bei mäßigsten Preisen.

Botica no Veado d'Ouro
CONRADO MELCHER & CIA.
Rua S. Bento 23 - Tel. 2-130.

**Grandes Officinas de Roupa Branca
'Ao Cysne'**

S. Paulo, R. Sta. Ephigenia 69/71, Tel. 4-4446
Filiale: Lingerie 'Ao Cysne'
Praça Patriarcha 6 ::: Telephon 2-8332

Damen- und Kinderwäsche,
weiss und farbig, in reichster Auswahl.

Bettwäsche - Bettücher -
Kissenbezüge

Garnituren für einfache u. Doppel-
betten, weiss und farbig, reich bestickt.

Eigene Werkstätten.

Landwirte und Kolonisten!

Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Ver-
käufer selbst als Landwirt tätig bleibt!

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind. Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.

Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter bewirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen. Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, u. wir wollen dort tätig bleiben.

Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum haben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organisation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse, natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, mit Verdienst in S. Paulo bar verkauft werden können.

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn. Verlangen Sie vollständige Auskünfte

Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso, São Paulo
Rua Florencio de Abreu 170 - Caixa postal 471.

Versicherungen
Verwaltung - Vermittlung

zu treuen Händen
G. OPITZ
Caixa postal 2514. Telephon 2-6288

Die
BRAHMA

empfiehlt ihre unübertrefflichen Produkte:

- Brahma-Rainba, Pilsener Typ
- Brahma-Bock, Münchener Art
- Guaraná - Brahma
- Soda-Limonada Especial
- Agua Tonica de Quinino, Aperitif
- Sport-Soda (Sodawasser)
- Agua Crystal, hervorragendes Tafelwasser.

Brahma Chopp

in Fässern und jetzt auch in Flaschen

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos

Niederlagen und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens.

Die deutsche Frau

Die Erziehung der Frau zur Erzieherin

Die neue Weltanschauung des Nationalsozialismus weist der Frau wieder den ihr von Natur zukommenden Ehrenplatz der Hüterin und Bewahrerin ihres Volkes zu. Die „Mutter“, die das Volk immer wieder aus ihrem Schosse gebiert, ist das Frauenideal des neuen Deutschland, und so hat es sich der junge Staat zu einer seiner vornehmsten Aufgaben gemacht, in der deutschen Frau wieder den lange verschütteten Willen zum Kinde zu erwecken.

Doch es genügt nicht, in der deutschen Frau wieder dieser Naturkraft des Gebärens zum Durchbruch zu verhelfen. Eine wahre Mutter ist die, die nicht nur Kinder geboren hat, sondern ihnen auch eine wahre Erzieherin ist, und so erhebt sich die Frage, ob die Frau von Natur zur Erziehung ihrer Kinder befähigt ist oder ob sie erst zur Erzieherin selbst erzogen werden muss. Und es zeigt sich, dass wir antworten müssen: Wohl wurzelt in jeder Frau von Natur ein Pflegeinstinkt, den wir Mütterlichkeit nennen; wohl haben die grössten Pädagogen der Menschheit — Comenius, Pestalozzi, Fröbel — bekannt, dass sie ihre tiefsten Wahrheiten den Müttern selbst abgelauscht haben.

Dieser Instinkt aber ist mancher Frau wie verschüttet. Und auch dort, wo er noch unvermindert in der gesunden, naturnahen Frau lebt, reicht er nicht aus für die Erziehung der Kinder im Rahmen einer so reichen und hohen Kultur wie der unseren. Soll die Frau wahrhaft den Platz ausfüllen, den ihr das neue Deutschland anweist, so muss Hand in Hand mit der Wiedererwe-

kung des Muttertriebes in der Frau auch ihre Erziehung zur Mütterlichkeit und zu einem rechten Erziehergeist gehen.

Zur Mütterlichkeit. Wer kennt nicht diese Mütter, die ihr Kleines an der Hand hinter sich herzerren, mit grossen Schritten gehend, dass das Kind nur laufend folgen kann? Die das vor Hunger und Müdigkeit Weinende stossen und schlagen, damit es still sei? Diese unbeherrschten, groben Frauen, die den Ehrennamen Mutter nicht verdienen! Diese Klatschweiber, die die Wirtschaft in Unordnung und Schmutz verkommen lassen, und aus Faulheit den Kindern statt eines warmen Mittagessens einen Topf Kaffee und ein Stück Brot hinstellen!

Sie tun dies alles in den meisten Fällen nicht, weil sie schlecht sind. Nein, aber dumm, faul, gedankenlos, unbeherrscht, oder weil sie selbst bei einer ebenso groben, lieblosen Mutter gross geworden sind.

Hier kann der Frauenarbeitsdienst Unendliches wirken. Ebensoviele dadurch, dass er die jungen Mädchen an Arbeit, Ordnung und Sauberkeit gewöhnt, als dadurch, dass er in ihnen das Gefühl für Selbstzucht und Weiblichkeit entwickelt, und sie begreifen lehrt, welche Verantwortung in Ehe und Mutterschaft liegt. An die anderen Frauen, die über das Arbeitsdienstalter hinaus sind, wird sich das Wort wenden müssen, gesprochen in Frauenschäften, Versammlungen und im Rundfunk, geschrieben in Zeitungen und Zeitschriften, und es wird sie aufrütteln müssen aus ihrer Gleichgültigkeit.

—o—

Karoline Meuber

Der deutsche Frauenarbeitsdienst

Eigenart

Vor mir liegen zwei grundlegende Schriften über den freiwilligen Arbeitsdienst. Die eine ist von einem Mann geschrieben, Helmut Stellrecht, die andere von einer Frau, der Leiterin des deutschen Frauenarbeitsdienstes, Frau Scholtz-Klink. Jeder von beiden ist auf seinem Gebiet führend. Jeder strebt im deutschen Aufbaugedanken vom gleichen Ausgangspunkt her auf, das gleiche hohe Ziel zu. Und doch, welche entscheidender Unterschied, bei gleich starker Ueberzeugungheit von der Unerlässlichkeit des Arbeitsprinzips, liegt in der Art, dem Rhythmus der Darstellung.

Bei Helmut Stellrecht, dem Bahnbrecher des Arbeitsdienstgedankens, ist alles ausgesprochen männlich, wie er selbst schreibt: „unduldsam“. Hart werden die Forderungen dem Ideal gegenüber aufgestellt. Es gibt kein Ueberzeugenwollen von der nationalen Dringlichkeit des Programms, sondern nur ein stolzbewusstes Verteidigen längst durchdachter nationalsozialistischer Aufbauprinzipien. Das sichere Gefühl, Mitglied eines grossen Organismus zu sein, der seit Jahrhunderten besteht, der seit Jahrhunderten die Männer zum Gemeinschaftsempfinden erzog als Ritter, Zunftmitglied, als Landsknecht, als Soldat, schafft hier Voraussetzungen, die bei uns Frauen wegfallen. Wir haben es hier wesentlich schwerer. Wir stehen ganz auf Neuland. Die männliche Selbstverständlichkeit des Gemeinschaftsempfindens, das sich für eine Idee betätigen will, ist bei uns erst langsam im Werden begriffen. In einem Werden allerdings, das alle Hoffnungen für sich hat, weil hinter ihm ein unweigerlicher Wille, eine hingebende Bereitwilligkeit stehen. Und doch bleibt noch viel zu tun. — Wenn Stellrecht einleitend seinen markigen Satz bläst: „Der Arbeitsdienst ist eine Bewegung, entsprungen denselben Wurzeln wie der Nationalsozialismus und deshalb ein Teil von ihm, ein Glied eines grösseren Körpers“, dann ist kaum ein Mann zu denken, der ihn nicht sofort begreift. Wenn Frau Scholtz-Klink einleitet, kann sie nicht diesen männlichen Weg der fordernden Behauptung gehen, die sich kämpferisch selbstherrlich beweist, sondern sie muss erst den Boden lockern für die Grundvoraussetzung. Sie muss erst Ueberzeugungsgründe finden für die hohe Ethik, die dieses Gemeinschaftsempfinden voraussetzt.

Ziel

Hier hat jede Ueberlegung über das Wol-

len, das Ziel des deutschen Frauenarbeitsdienstes einzusetzen, Wohlgerichtet, nicht die Arbeit an sich muss in ihrer sozialen und ethischen Notwendigkeit erhärtet werden. Welcher lebensbewusste Frau gegenüber wäre das nötig! Sondern erhärtet werden muss der Gedanke der Arbeit aus dem Gemeinschaftsleben heraus für die Gemeinschaft! Das ist das grundlegend Neue der nationalsozialistischen Arbeitsauffassung überhaupt, und ist das Ziel des deutschen Frauenarbeitsdienstes. Hier treffen sich die Wege männlicher und weiblicher Aufbauarbeit. — Von diesem weiterschauenden Gesichtspunkt aus sind auch die Kernworte von Frau Scholtz-Klink zu verstehen: „die Jugend eines ausgeplünderten Landes soll erzogen werden, freien Willens und voll Verantwortung ihrem Volke zu dienen“. Hier ist der Sinn der Gemeinschaftsarbeit klar ausgesprochen. Ueber ihm leuchtet als Stern, der den Weg zu dem grossen einigen Deutschland führt, der Geist einer anspruchsvollen, erzieherisch strengen Ethik, der die Arbeit adelt. — Also parallel mit dem eigentlichen Erziehungsziel läuft das Wegbereiten für die vollkommene weibliche Einpassung in den Gemeinschaftsgedanken.

Nun höre ich hier und da fragen: Wieso ist uns Gemeinschaftsleben neu? Wir waren

gemeinsam in Pensionaten, Studienanstalten, auf der Universität. Haben wir denn da kein Gemeinschaftsleben gehabt? Ja, das ist nun so, als wenn eine Blume sich für den ganzen Garten hält. — Das Leben in Pensionaten usw. ist, vom Staatsganzen aus gesehen, nur ein Einzelleben gewesen, wenigstens eine Art Einzelleben. Es war durchweg standesmässig betont, bedingt. So standesmässig betont, dass man nach dem Pensionat, das ein junges Mädchen besucht hatte, mit Leichtigkeit das gesellschaftliche Niveau ihrer Familie kennen konnte. Das war nicht Gemeinschaftsleben, sondern das war dauernde Nahrung für den Kastengeist! Alle die vielen Ausgleichungs-, bzw. Angleichungsmöglichkeiten, wie sie sich dem jungen Mann boten, beim Militär, beim Sport, fielen bei uns fort. Aber dass wir unser Leben nun eingliedern lernen in ein grosses Volksganzes, das ist der Sinn des Frauenarbeitsdienstes! Dass wir es lernen! Das ist das Erste und das Letzte! Ist Ziel und bedingt das Arbeitsprogramm! Dass die Studentin ein einfacher Mensch wird oder bleibt und dass sie nicht, wie es anfänglich vorkam, den Arbeitsdienst als eine Art Sport ansah, dass die Arbeiterin, die Verkäuferin, die Hausgehilfin erfahren; gerade von ihnen, von ihrer inneren Einstellung zur Arbeit, als dem Adelsstempel unseres Daseins, hängt so unendlich viel Wohl und Wehe des neuen Reiches ab. Dass sie erkennen durch die standesmässige Gleichschaltung: Es gibt keinen Unterschied der menschlichen Wertung! Dies ist die Grundvoraussetzung!

Programm

Dies immer fester, sicherer zu machen, ist die Betreuung eingesetzt. Sie wird einheitlich durchgeführt und erstreckt sich auf die geistig-seelische Durchbildung, wie auf die Ertüchtigung des Körpers. Wichtig ist dabei zu wissen, dass die geistig-seelische Durchbildung im Mittelpunkt nicht die schöngeistigen Fächer (wie im Pensionat) hat, sondern die planmässige staatspolitische Erziehung nach den Leitsätzen des Nationalsozialismus. Also die Grundlage für den Gesamtunterricht sollen die rassekundlichen Gesetze, die Gesetze der Erblehre, Bevölkerungspolitik und die angrenzenden Gebiete bilden. Dies soll Aufklärungsarbeit für die künftige deutsche Mutter sein. Für die deutsche Mutter des Heimatlandes wie des Kolonialgebietes. Für sie sogar mit besonderem Nachdruck. Das Arbeitsprogramm, das begreiflicherweise noch im Aufbauzustand steht, scheidet zwei grosse Gebiete: die Vorbereitung auf den Siedlerdienst und die Vorbereitung auf die Hauswirtschaft, eingeschlossen Gartenarbeit und Kleintierzucht. Der Siedlungsgedanke bedingt staatspolitisch und bevölkerungspolitisch Sonderbehandlung der schwebenden Probleme, Einführung in die Grenzlandfragen, die Fragen des Deutschums in Ausland, des deutschen Bauerntums u. a. Auf diesem einschneidend wichtigen Gebiet will der deutsche Frauenarbeitsdienst ganz besonders fördernd wirken. Hier dient er den Zielen, die von der Reichsregierung in bezug auf Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik gesteckt sind, in ganz besonders erhöhtem Masse.

N. S. D. A. P.



Ortsgruppe S. Paulo

Film = Abend

Mittwoch, den 22. August, 20,30 Uhr, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3

- Programm: 1. Wo der Frühling in Deutschland zuerst blüht (Tonfilm)
2. Vortrag Pg. W. König: „Meine Reise durch Deutschland“
3. Deutschlands „Hunderttausend“

Ortsgruppenleitung.

Mitgliedskarten sind beim Eingang vorzulegen. — Gäste können eingeführt werden. Die Saaltüren werden pünktlich um 20,30 Uhr geschlossen.

Organisation

Zur Durchführung der Arbeit sind bisher dreizehn Landesstellen eingerichtet, und zwar in Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Hessen, Mitteldeutschland, Nordmark, Ostpreussen, Pommern, Rheinland, Sachsen, Schlesien, Südwest (Stuttgart) und Westfalen. Sie unterstehen je einer Leiterin und sind in ihrem Erziehungsprogramm unterschiedlich geordnet. Für uns in Westfalen mit 31 Dienstheimen und gegen 1100 Arbeitsdienstwilligen ist besondere Betreuung der Haus- und Landwirtschaft vorgesehen.

Zu den rein erzieherischen Grundsätzen kommt aus der noch nicht behobenen Not der Arbeitslosigkeit heraus noch ein sozialer: Es werden bei der Aufnahme besonders Arbeitslose berücksichtigt! Unter ihnen mit Vorzug die, die aus der Volksschule kommen. Für sie eröffnet sich hier eine Lebensschule, wie sie idealer nicht gedacht werden kann.

Gross ist der Gedanke des Arbeitsdienstes. Er ist „Verwirklichung der Idee“. Und was für die männlichen Arbeitsdienstwilligen gilt, gilt in gleichem Masse, wenn auch mehr im bildlichen, als im wörtlichen Sinn: „Meine Arbeit erobert jeden Tag Deutschland ein Stück Vaterland neu!“

—o—

Bei Grippe und anderen Infektions-Krankheiten erhöhte Ansteckungsgefahr überall, wo viele Menschen zusammen kommen, deshalb

FORMAMINT

Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken

Die deutsche Frau an Adolf Hitler

Wenn unsere Kinder deinen Namen nennen, Dann klingt es wie ein frohes Lerchenlied. Ein Jubel ist's. Ein dankbares Bekennen, Das durch die jungen, reinen Seelen zieht.

Du hast ihr Herz in deine Hand genommen Und formst es um mit echter Meisterschaft. Du bist in jedes deutsche Haus gekommen Ein Freund, ein Helfer, eine stille Kraft.

Die halb erloschnen Flammen unserer Herde, Sie brennen neu durch deines Glaubens Glut, Und neues Korn wächst aus der deutschen Erde, Die unterm Schatten deiner Treue ruht.

Was wir geträumt, du hast es uns gestaltet. Was wir erhofft, in dir ward' es zur Tat. Du hast das deutsche Erbe uns verwaltet Dieweil wir schliefen. Dein ist Pflug und Saat.

Wir taumelten in blindem Unverständnis. Du rangst für uns mit einer Höllenmacht. Du trugst für uns die Qualen der Erkenntnis, Und gingst für uns alleine durch die Nacht.

Doch wie du treu für uns gestritten, Sind wir jetzt dein mit jedem Atemzug. Du hast so lang für uns allein gelitten, Du stärkstes Herz, das je die Erde trug.

Du führtest uns bis an die letzten Stufen, Nun stossen wir mit dir die Tore auf. Du hast uns dreizehn Jahre lang gerufen, Nun gehen wir mit dir den Weg hinauf.

Annemarie Koeppen.

—o—

Deutschland muss leben

Die neue Frauenbewegung ist eine Schöpfung der deutschen Revolution, sie wäre undenkbar ohne den grossen Ausbruch des Nationalsozialismus. Ihr Ursprungserlebnis ist nicht das Recht des einzelnen, sondern das Gesetz der Gemeinschaft. Auf unseren fahlen brannte das Wort: Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen!

—o—

Uhrmacher

Pg. KALLINGER

bittet um Berücksichtigung bei Uhrreparaturen irgendwelcher Art. - - - Gewissenhafte Arbeit. - Komme auf Anruf ins Haus zum Abholen, Nachsehen und Abfertigen.

RUA VISC. RIO BRANCO, 18 TELEFON 4-0797

Glaubensartikel oder Einsicht?

Vor kurzem wurde die Tagung der Aussenhandelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Ausland beendet. Ganz nüchtern vom rein wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, ist diese Veranstaltung eine Massnahme zur Förderung des Exports. Der Konnex mit dem Ausland ist dadurch enger gestaltet und bessere Voraussetzungen sind zur Unterstützung unserer Ausfuhr geschaffen worden.

In fast allen Reden der Minister und führenden Persönlichkeiten klang der Tenor durch, dass die Handelshemmnisse der anderen Länder und im besonderen der Boykott gewisser Kreise im Ausland uns zur Steigerung unserer Selbstversorgung zwingt.

Praktisch ist dabei ganz gleichgültig, ob wir dies begrüssen oder nicht. Noch viele liberalistische Wirtschaftsführer stemmen sich dagegen und lassen sich vom Schicksal hierzu zwingen; wir Nationalsozialisten dagegen haben diesen Lauf der Dinge längst vorausgesehen und werden daher das Schicksal meistern.

Die Entwicklung zur gesteigerten Selbstversorgung hat für das Ausland zwei grosse Nachteile. Den Verlust der Transfermöglichkeiten und den Verlust eines guten Rohstoffabsetzgebietes. Wenn das Ausland dieser Erkenntnis nicht zugänglich ist, so beweist dies u. E., dass in dieser Frage dort politische Ueberlegungen und nicht wirtschaftliche ausschlaggebend sind.

Bitte, keine Illusionen!

Wir machen uns nichts vor: Eine wesentliche Erhöhung unserer Ausfuhr dürfte vorerst kaum möglich sein; es wird grosse Anstrengungen kosten, die Ausfuhr auf der heutigen Höhe zu halten.

Wie wenig auch heute noch die Stellung der Nationalsozialisten zu den Fragen des Aussenhandels und der Autarkie in den Kreisen der Wirtschaftsführer verstanden wird, das zeigt wieder einmal die Rede von Generaldirektor Dr. Bierwes in der ordentlichen Generalversammlung der Mannesmann-Röhrenwerke. Dr. Bierwes sagte bei der Behandlung des Problems der deutschen Ausfuhr:

„Anstelle des Glaubensartikels der Autarkie sei wieder die Einsicht getreten, dass Aussenhandel für Deutschland unentbehrlich sei.“

Solche Sätze kann man nur prägen, wenn man auch heute noch nicht die Wirtschafts-ideologie des Nationalsozialismus begriffen hat. Wer das Werden der nationalsozialistischen Wirtschafts-ideologie bereits viele Jahre vor der Machtübernahme aufmerksam verfolgt hat, muss wissen, dass wir Nationalsozialisten niemals die 100prozentige Autarkie gefor-

dert haben. Die Autarkie war also niemals unser Glaubensartikel. Dagegen besass der Liberalismus einen Glaubensartikel und zwar von sehr dogmatischer Natur: Der Freihandel, bzw. Welthandel. An dieses starre Dogma klammern sich noch heute viele Liberalisten.

Der Nachsatz, dass Aussenhandel für Deutschland unentbehrlich sei, besagt an sich gar nichts. Dies ist von uns nie bestritten worden. Worum es sich dreht, das ist die mehr oder weniger grosse Ueberbewertung des Aussenhandels im Rahmen von Wirtschaft und Politik.

Die Quintessenz.

Unumstösslich ist die Erkenntnis, dass eine wohlverstandene Selbstversorgung aus rein politischen Erwägungen heraus unabweisbar ist; denn ohne wohlverstandene Selbstversorgung gibt es keine Sicherung der Freiheit der Nation, und ohne völkische Freiheit blüht keine Wirtschaft und im besonderen auch kein Aussenhandel, und ohne sie lässt sich kein Lebensstandard halten oder gar erhöhen.

Ebenso unumstösslich erscheint es uns, dass nicht nur die gesamte politische Entwicklung zu wohlverstandener Selbstversorgung drängt, sondern auch die Technik immer mehr die Voraussetzung hierfür schafft — etwa ähnlich wie im vorigen Jahrhundert die technischen Fortschritte im Verkehrswesen die Voraussetzungen zum sogenannten Welthandel schufen. Die Fortschritte der Technik machen eine wohlverstandene Selbstversorgung wirtschaftlich möglich und sozial tragbar, d. h. ohne Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und ohne Senkung der Lebenshaltung der breiten Schichten.

Glauben und Einsicht.

Wir Nationalsozialisten glauben an den Sieg unserer Weltanschauung auch auf wirtschaftlichem Gebiet; wir glauben an eine kommende Gestaltung der Wirtschaft, die ausschliesslich aus der Seele der nordischen Menschen heraus geboren ist. Dadurch wird auch der Aussenhandel ein ganz bestimmtes Gepräge erhalten: Er wird von der Gemeinschaft geführt werden, also nicht von mehr oder weniger wirtschaftlich kräftigen Einzelunternehmungen, und er wird seine Aufgaben ausschliesslich im Sinne der Ergänzung der Binnenwirtschaft sehen, aber nicht im Selbstzweck grossmöglicher Ausweitung.

Wir haben Einsicht genug in die Wirtschaft und gegenüber den Erfordernissen der Politik, um Erkenntnis von Illusionen, Wissen von Fantasterei und Dogma von Leben scharf unterscheiden zu können.

Dr. H. B.

würde, zu Mannesstolz und Manneskraft; der andere gab dem rechtlichen Wollen der Niedersachsen Ziel und Richtung. Beide aber sind nur auf Grund ihrer blutmässigen Bindung denkbar, beide formen nur das, was Vergangenheit, Gegenwart und Sehnsucht, was Ideal des Volkes ist. Und so gibt Eike v. Reggow in seiner Vorrede zum Sachsenspiegel dies unumwunden zu, wenn er sagt:

„Ich tziembere, so man seget bi wege;
des muz ich mannege meister han.
Ich have bereitet nütze stege,
dar manich bi beginnet gan.“

Er hat anerkannt, dass er aus der Tradition seines Volkes, aus „mannege meister“ schuf, und er wünscht nun, dass an dieser Tradition seine Nachfolger anknüpfen mögen. Er hat aber auch erfahren, wie volksgebunden jede Schöpfung ist: Der erste Entwurf seines Gesetzbuches in lateinischer Sprache war misslungen; denn deutsche Rechtsgedanken lassen sich nur in der natürlichen Sprache unseres Volkes ausdrücken. Diesen Weg, den der nationalsozialistische Gesetzgeber volksverbunden und zielsicher wieder eingeschlagen hat, im Gegensatz zur begriffskonstruktiven Sprache der Gesetze des vergangenen Systems, zeigte ihm, dem schon völlig Verzweifelten, der Graf Hoyer von Falkenstein, ein im Harzvorlande angesessener Edler. Er führte Eike aus der höfischen Versklavung einer fremden Sprache zurück zur Sprache seiner niedersächsischen Heimat. Ihm hat daher Eike v. Reggow im Sachsenspiegel ein unvergängliches Denkmal gesetzt — wenn er sagt:

Nu danket al gemeine
dem vom Valkensteine,
der greve Hoyer ist genant,
daz an düitisch is gewant
diz buch durch sine bete.

So konnte Eike v. Reggow aus seinem Volke heraus mit deutschem Munde deutsches Rechtsleben in gesetzsgleicher Form gestalten. Er, der aus der Seele seines Volkes schöpfte, schuf Recht, das — ohne den Befehl des Gesetzgebers hinter sich zu haben — überall angewandt wurde. Ohne Vorbildung auf einer Hochschule musste ihm das Werk gelingen, weil er das Recht seines Volkes miterlebte und als Schöffe mitschuf. Richtunggebend für seinen Werdegang war seine praktische Teilnahme am Rechtsleben seines Volkes. Er war als Schöffensbarfreier etwa 24 Jahre lang Beisitzer im Grafenring. So hat dieser Mann ein Werk geschaffen, das weit über die Grenzen des sächsischen Stammes hinaus Geltung bekam. Ueberall in Norddeutschland mit Einschluss der Niederlande wurde es angewandt, aber auch in Süddeutschland bekam es, ins Hochdeutsche übertragen, Eingang, so dass schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts ein Unbekannter eine Uebersetzung verfasste, die er „Spiegel aller teutschen Leute“ benannte. Auf diesen deutschen Spiegel geht dann ein weiteres süddeutsches Rechtsbuch, der Schwabenspiegel, zurück. Der Sachsenspiegel wurde ins Lateinische, und vor allem ins Polnische übersetzt und bekam dadurch bis nach Livland, Russland, Polen Geltung.

Als dann das Stadtrecht von Magdeburg und Halle die meisten Rechtssätze unverändert aus dem Sachsenspiegel entnahm, kamen diese in den meisten Städten Ostfalens, Schlesiens, der Mark Brandenburg, Lausitz, Meissen, des deutschen Ordenslandes, aber auch in vielen Städten Böhmens, Mährens und Ungarns zur Anwendung.

Und so brachte ein deutscher Mann seinem deutschen Volke weit über die heutigen politischen Grenzen hinaus deutsches Recht.

Und zwar war es deutsches Recht, das niemals untergegangen ist. Wohl wurde es zurückgedrängt durch die Reception des römischen Rechtes, aber immer wieder musste es seinen Siegeszug antreten, solange es noch Deutsche gibt. Und so ist es bezeichnend, dass der gesetzliche eheliche Güterstand in unserem gewiss nicht überall deutschrechtlichen BGB. auf dem Sachsenspiegel beruht, Rechtssprüche, die wir noch heute gebrauchen, wie: „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, „der Ältere teilt, der Jüngere wählt“, „wenn die Egge hat das Land bestrichen, ist die Saat verdient“, stammen aus dem Sachsenspiegel. Ein Beweis dafür, dass blutgeborene Schöpfungen, auch wenn sie durch fremdes Gedankengut verdunkelt werden, selbst dann in einem Volke fortleben, wenn, wie es dem Werke Eike v. Reggows geschah, die Kirche durch päpstliche Bulle es als unvereinbar mit der kirchlichen Lehre verdammt.

Im Jahre 1233 wird Eike v. Reggow zum letztenmal in einer Urkunde als Schöffe erwähnt. Da er in den Jahren 1209—1233, also in 24 Jahren, immer wieder urkundlich genannt wird, ist anzunehmen, dass seine Tätigkeit als Schöffe um 1233 aufgehört hat, dass um diese Zeit, vielleicht 1234, sein Todestag liegt.

Aus diesem Grunde hat der „Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen“ im Gau Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S. im vergangenen Jahre ihm und seinem Freund und Förderer, dem Grafen Hoyer von Falkenstein, auf der Burg Falkenstein bei Meisdorf im Harz einen Gedenkstein gesetzt.

Die Tat Eike v. Reggows war nur möglich, weil er, der Schöpfer des deutschen Rechts, zu den Männern gehörte, die den kraftvollen Strom des deutschen Rechts dort rauschen hören, wo er täglich aus der unerforschten, unbekanntenen Tiefe der Seele des deutschen Volkes hervorquillt. Auch heute noch ist nicht das festgelegte Gesetzesrecht das eigentliche Recht, sondern nur dann wird es als solches anerkannt, wenn es aus der Seele des Volkes, aus dem Rechtsgefühl geschaffen wurde.

Als Verkörperung dieser Gedanken feiert der „Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen“ Eike v. Reggow. Es war daher selbstverständlich, dass der Bund im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg der Anregung des Reichsstattalters Loeper und des Anhaltischen Staatsministeriums folgte und in diesem Jahre bei seiner am 23. und 24. Juni stattgefundenen Gau-tagung hinauszog nach dem bei Dessau liegenden Geburtsort Eike v. Reggows in Reppichau, um dieses deutschen Rechtsschöpfers zu gedenken.

Dr. Erwin Moack

Eike von Reggow

Der Schöpfer des ersten grossen deutschen Rechtswerkes

1077, 1177 — Canossa und der Vertrag von Venedig —, zwei Daten, von denen das letztere wohl am meisten den Niedergang Deutschlands in diesen beiden Jahrhunderten kennzeichnet! Der politische Sieg des Papsttums und damit politische Bevormundung Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus! Konnte doch in dem Streite der Hohenstaufen und der Welfen der Papst Innocenz III. schon 1212, nachdem er anfangs den Welfen unterstützt hatte und dieser zur Macht gelangt war, einen Hohenstaufen wiederum dem Welfen entgegensetzen. Mit dem Welfen bekämpfte er den Hohenstaufen, mit dem Hohenstaufen den Welfen. Auf alle deutschen Wahlen behielt seitdem die päpstliche Macht den leitenden Einfluss.

Und doch sehen wir um die Wende zum 13. Jahrhundert in Deutschland selbst einen unerhörten kulturellen Aufschwung. Kirchenbau, Plastik und Malerei steigern sich im ausgehenden 12. Jahrhundert zu höchsten deutschen Offenbarungen, Offenbarungen wie Uta und Gopa im Dom zu Naumburg, die Ecclesia und die Synagoga am Strassburger Münster, Elisabeth und Maria. Kaiser Heinrich, Kaiserin Kunigunde und der Reiter des Bamberger Doms, die Kreuzigungsgruppe in der Halberstädter Domkirche, das Grabmal Heinrichs des Löwen in Braunschweig und das Reiterdenkmal auf dem Markte zu Magdeburg wurden uns geschenkt.

Wolfram v. Eschenbach, Hartmann von der Aue, Gottfried v. Strassburg und nicht zuletzt Walther von der Vogelweide singen uns in deutschen Worten mit unendlicher Liebe zum Deutschtum. Und aus der deutschen Blutquelle heraus bricht mit neuer

Kraft hervor die deutsche Heldensage, das Nibelungenlied, Gudrun und die Sänge Dietrichs von Bern erhalten ihre endgültige Gestalt.

Wie war es möglich, dass in der Zeit politischen Niederganges diese ewigen Denkmäler der Kunst in unserem Volke entstehen konnten? Weil hier aus dem Volke für unser deutsches Volk blutgeboren zum Blute geschaffen wurde, während die politischen Führer ihre deutsche Sendung vergassen und für ein Weltreich kämpften, das Utopie bleiben musste, genau so wie das Weltreich der römischen Imperatoren, das seit Caracallas Zeiten die blutmässige Trägerschaft durch ein Volk, durch eine Rasse verloren hatte und so zugrunde gehen musste.

Nur auf Grund blutmässiger Bindung können überragende Leistungen wachsen. Und so ist es bezeichnend, dass um das Jahr 1177 herum, das einen Markstein politischen Niederganges für Deutschland bildete, uns in Deutschland in Reppichau in Anhalt ein Sachse geboren wurde, der aus der Seele, aus dem ewigen Rechtsgefühl seines Volkes eines der grössten Rechtsbücher schuf, den Sachsenspiegel. Wie der unbekanntene Bildmeister des Naumburger Doms den toten Stein formte und beseelte, ihm Gestalt und Leben gab, so formte sein grosser Zeitgenosse Eike v. Reggow von den Vorfahren überkommene Rechtsgebräuche in kurze klare Gedanken und Worte. Beide gestalten sie die Natur, der eine haucht dem toten Stein Seele und Leben ein, der andere fasste und formte den Rechtstrieb seines Volkes, des Volkes unserer ostfälischen Heimat. Der eine belebte den toten Stein zu Frauenschönheit und Frauen-

Die „Panzer Schlange“, ein neuer Kampfwagentyp

Die Waffe für den Einzelkämpfer

Der Kampfwagen, diese für den neuzeitlichen Kampf so wichtige Waffe, die Deutschland bekanntlich ja nicht besitzt, befindet sich noch in steter Entwicklung. Ueber ein ganz eigenartiges Fahrzeug dieser Art, das anscheinend bei den vorjährigen französischen Herbstübungen vorgeführt wurde, berichtet „Die Schwere Artillerie“.

Dieser neue Panzerwagen ist ein niedriger, vorn und seitwärts gepanzerter Kasten, gerade so hoch und lang, dass ein Mann in ihm liegen kann. Vorn und hinten trägt dieses Stahlgehäuse je ein Räderpaar, über das die üblichen Raupenketten laufen. Der in dem Fahrzeug liegende Mann bedient ein leichtes oder schweres Maschinengewehr und blickt durch einen Scheschlitz, der in einer auf dem Kasten angebrachten Panzerhaube angebracht ist. Auch ein Periskop soll vorgesehen sein.

Im hinteren Ende des Wagens ist, durch eine Scheidewand vom Schützen getrennt, Motor und Kraftstoffbehälter eingebaut. Der ganze Kampfwagen ist nur 50 Zentimeter hoch, knapp 80 Zentimeter breit, etwa 2,5—3 Meter lang und wiegt höchstens 300 bis 500 Kilogramm. Als Antrieb des Wagens, der mit den Füssen gelenkt wird, genügt ein gewöhnlicher starker Kraftmotor. Der Wagen lässt sich sicherlich in kurzer Zeit und grosser Menge für wenig Geld herstellen.

Es ist nicht bekannt, wie dick die Panzerhaut dieser Ein-Mann-Kampfwagen ist. Doch lässt sich annehmen, dass wenigstens die Stirnseite auch den Geschossen grosskalibriger MG widersteht. Da das Abwehrfeuer hauptsächlich von vorn kommt, werden die Seitenwände meist unter spitzem Winkel getroffen und bedürfen daher nicht einer so starken Panzerung wie die Stirnwand. Trotzdem bleibt die Längsseite die schwache Stelle des Wagens. Es ist weiter nicht bekannt, ob das Fahrzeug längere Strassenmärsche selber ausführen kann oder ob es erst auf Lastkraftwagen an die Stelle des Einsatzes gebracht werden muss. Sicher aber ist anzunehmen, dass der Wagen Draht Hindernisse niederwalzen, nicht allzu breite Gräben überschreiten und auch kleine Stellwände erklettern kann.

Vielleicht hat man in einem künftigen Kriege mit einer Massenverwendung solcher „Panzer Schlangen“ zu rechnen. Ihr Vorteil ist, dass sie nur ein schmales und niedriges Ziel bieten, das sich im hohen Gras und Getreide verbergen und auch Wälder durchfahren kann. Es wäre denkbar, dass ein künftiger Angriff von ganzen Scharen solcher Panzerwagen vortragen wird, denen dann schwerer bewaffnete und stärker gepanzerte Tanks folgen. Für diese neue Form des Angriffs müsste dann auch die Abwehr umgestaltet werden.

—o—

Die deutsche Frau

Die Erziehung der Frau zur Erzieherin

Die neue Weltanschauung des Nationalsozialismus weist der Frau wieder den ihr von Natur zukommenden Ehrenplatz der Hüterin und Bewahrerin ihres Volkes zu. Die „Mutter“, die das Volk immer wieder aus ihrem Schosse gebiert, ist das Frauenideal des neuen Deutschland, und so hat es sich der junge Staat zu einer seiner vornehmsten Aufgaben gemacht, in der deutschen Frau wieder den lange verschütteten Willen zum Kinde zu erwecken.

Doch es genügt nicht, in der deutschen Frau wieder dieser Naturkraft des Gebäuwollens zum Durchbruch zu verhelfen. Eine wahre Mutter ist die, die nicht nur Kinder geboren hat, sondern ihnen auch eine wahre Erzieherin ist, und so erhebt sich die Frage, ob die Frau von Natur zur Erziehung ihrer Kinder befähigt ist oder ob sie erst zur Erzieherin selbst erzogen werden muss. Und es zeigt sich, dass wir antworten müssen: Wohl wurzelt in jeder Frau von Natur ein Pflegeinstinkt, den wir Mütterlichkeit nennen; wohl haben die grössten Pädagogen der Menschheit — Comenius, Pestalozzi, Fröbel — bekannt, dass sie ihre tiefsten Wahrheiten den Müttern selbst abgelauscht haben.

Dieser Instinkt aber ist mancher Frau wie verschüttet. Und auch dort, wo er noch unvermindert in der gesunden, naturnahen Frau lebt, reicht er nicht aus für die Erziehung der Kinder im Rahmen einer so reichen und hohen Kultur wie der unseren. Soll die Frau wahrhaft den Platz ausfüllen, den ihr das neue Deutschland anweist, so muss Hand in Hand mit der Wiedererwe-

kung des Muttertriebes in der Frau auch ihre Erziehung zur Mütterlichkeit und zu einem rechten Erziehergeist gehen.

Zur Mütterlichkeit. Wer kennt nicht diese Mütter, die ihr Kleines an der Hand hinter sich herzerren, mit grossen Schritten gehend, dass das Kind nur laufend folgen kann? Die das vor Hunger und Müdigkeit Weinende stossen und schlagen, damit es still sei? Diese unbeherrschten, groben Frauen, die den Ehrennamen Mutter nicht verdienen! Diese Klatschweiber, die die Wirtschaft in Unordnung und Schmutz verkommen lassen, und aus Faulheit den Kindern statt eines warmen Mittagessens einen Topf Kaffee und ein Stück Brot hinstellen!

Sie tun dies alles in den meisten Fällen nicht, weil sie schlecht sind. Nein, aber dumm, faul, gedankenlos, unbeherrscht, oder weil sie selbst bei einer ebenso groben, lieblosen Mutter gross geworden sind.

Hier kann der Frauenarbeitsdienst Unendliches wirken. Ebensoviele dadurch, dass er die jungen Mädchen an Arbeit, Ordnung und Sauberkeit gewöhnt, als dadurch, dass er in ihnen das Gefühl für Selbstzucht und Weiblichkeit entwickelt, und sie begreifen lehrt, welche Verantwortung in Ehe und Mutterschaft liegt. An die anderen Frauen, die über das Arbeitsdienstalter hinaus sind, wird sich das Wort wenden müssen, gesprochen in Frauenschäften, Versammlungen und im Rundfunk, geschrieben in Zeitungen und Zeitschriften, und es wird sie aufrütteln müssen aus ihrer Gleichgültigkeit.

gemeinsam in Pensionaten, Studienanstalten, auf der Universität... Haben wir denn da kein Gemeinschaftsleben gehabt? Ja, das ist nun so, als wenn eine Blume sich für den ganzen Garten hält. — Das Leben in Pensionaten usw. ist, vom Staatsganzen aus gesehen, nur ein Einzelleben gewesen, wenigstens eine Art Einzelleben. Es war durchweg standesmässig betont, bedingt. So standesmässig betont, dass man nach dem Pensionat, das ein junges Mädchen besucht hatte, mit Leichtigkeit das gesellschaftliche Niveau ihrer Familie kennen konnte. Das war nicht Gemeinschaftsleben, sondern das war dauernde Nahrung für den Kastengeist! Alle die vielen Ausgleichungs-, bzw. Angleichungsmöglichkeiten, wie sie sich dem jungen Mann boten, beim Militär, beim Sport, fielen bei uns fort. Aber dass wir unser Leben nun eingliedern lernen in ein grosses Volksganzen, das ist der Sinn des Frauenarbeitsdienstes! Dass wir es lernen! Das ist das Erste und das Letzte! Ist Ziel und bedingt das Arbeitsprogramm! Dass die Studentin ein einfacher Mensch wird oder bleibt und dass sie nicht, wie es anfänglich vorkam, den Arbeitsdienst als eine Art Sport ansah, dass die Arbeiterin, die Verkäuferin, die Hausgehilfin erfüllen; gerade von ihnen, von ihrer inneren Einstellung zur Arbeit, als dem Adelsstempel unseres Daseins, hängt so unendlich viel Wohl und Wehe des neuen Reiches ab. Dass sie erkennen durch die standesmässige Gleichschaltung: Es gibt keinen Unterschied der menschlichen Wertung! Dies ist die Grundvoraussetzung!

Programm

Dies immer fester, sicherer zu machen, ist die Betreuung eingesetzt. Sie wird einheitlich durchgeführt und erstreckt sich auf die geistig-seelische Durchbildung, wie auf die Ertüchtigung des Körpers. Wichtig ist dabei zu wissen, dass die geistig-seelische Durchbildung im Mittelpunkt nicht die schöngeistigen Fächer (wie im Pensionat) hat, sondern die planmässige staatspolitische Erziehung nach den Leitsätzen des Nationalsozialismus. Also die Grundlage für den Gesamtunterricht sollen die rassekundlichen Gesetze, die Gesetze der Erblehre, Bevölkerungspolitik und die angrenzenden Gebiete bilden. Dies soll Aufklärungsarbeit für die künftige deutsche Mutter sein. Für die deutsche Mutter des Heimatlandes wie des Kolonialgebietes. Für sie sogar mit besonderem Nachdruck. Das Arbeitsprogramm, das begrifflicherweise noch im Aufbau gerüst steht, scheidet zwei grosse Gebiete: die Vorbereitung auf den Siedlerdienst und die Vorbereitung auf die Hauswirtschaft, eingeschlossen Gartenarbeit und Kleintierzucht. Der Siedlungsgedanke bedingt staatspolitisch und bevölkerungspolitisch Sonderbehandlung der schwebenden Probleme, Einführung in die Grenzlandfragen, die Fragen des Deutschums in Ausland, des deutschen Bauerntums u. a. Auf diesem einschneidend wichtigen Gebiet will der deutsche Frauenarbeitsdienst ganz besonders fördernd wirken. Hier dient er den Zielen, die von der Reichsregierung in bezug auf Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik gesteckt sind, in ganz besonders erhöhtem Masse.

Karoline Meuber

Der deutsche Frauenarbeitsdienst

Eigenart

Vor mir liegen zwei grundlegende Schriften über den freiwilligen Arbeitsdienst. Die eine ist von einem Mann geschrieben, Helmut Stellrecht, die andere von einer Frau, der Leiterin des deutschen Frauenarbeitsdienstes, Frau Scholtz-Klink. Jeder von beiden ist auf seinem Gebiet führend. Jeder strebt im deutschen Aufbaugedanken vom gleichen Ausgangspunkt her auf das gleiche hohe Ziel zu. Und doch, welcher entscheidender Unterschied, bei gleich starker Ueberzeugtheit von der Unerlässlichkeit des Arbeitsprinzips, liegt in der Art, dem Rhythmus der Darstellung.

Bei Helmut Stellrecht, dem Bahnbrecher des Arbeitsdienstgedankens, ist alles ausgesprochen männlich, wie er selbst schreibt: „unduldsam“. Hart werden die Forderungen dem Ideal gegenüber aufgestellt. Es gibt kein Ueberzeugenwollen von der nationalen Dringlichkeit des Programms, sondern nur ein stolz bewusstes Verteidigen längst durchdachter nationalsozialistischer Aufbauprinzipien. Das sichere Gefühl, Mitglied eines grossen Organismus zu sein, der seit Jahrhunderten besteht, der seit Jahrhunderten die Männer zum Gemeinschaftsempfinden erzog als Ritter, Zunftmitglied, als Landsknecht, als Soldat, schafft hier Voraussetzungen, die bei uns Frauen wegfallen. Wir haben es hier wesentlich schwerer. Wir stehen ganz auf Neuland. Die männliche Selbstverständlichkeit des Gemeinschaftsempfindens, das sich für eine Idee betätigen will, ist bei uns erst langsam im Werden begriffen. In einem Werden allerdings, das alle Hoffnungen für sich hat, weil hinter ihm ein unweigerlicher Wille, eine hingebende Bereitwilligkeit stehen. Und doch bleibt noch viel zu tun. — Wenn Stellrecht einleitend seinen markigen Satz bläst: „Der Arbeitsdienst ist eine Bewegung, entsprungen denselben Wurzeln wie der Nationalsozialismus und deshalb ein Teil von ihm, ein Glied eines grösseren Körpers“, dann ist kaum ein Mann zu denken, der ihn nicht sofort begriff. Wenn Frau Scholtz-Klink einleitet, kann sie nicht diesen männlichen Weg der fördernden Behauptung gehen, die sich kämpferisch selbstherrlich beweist, sondern sie muss erst den Boden lockern für die Grundvoraussetzung. Sie muss erst Ueberzeugungsgründe finden für die hohe Ethik, die dieses Gemeinschaftsempfinden voraussetzt.

Ziel

Hier hat jede Ueberlegung über das Wohl

den, das Ziel des deutschen Frauenarbeitsdienstes einzusetzen. Wohl gemerkt, nicht die Arbeit an sich muss in ihrer sozialen und ethischen Notwendigkeit erhärtet werden. Welcher lebensbewussten Frau gegenüber wäre das nötig! Sondern erhärtet werden muss der Gedanke der Arbeit aus dem Gemeinschaftsleben heraus für die Gemeinschaft! Das ist das grundlegend Neue der nationalsozialistischen Arbeitsauffassung überhaupt, und ist das Ziel des deutschen Frauenarbeitsdienstes. Hier treffen sich die Wege männlicher und weiblicher Aufbauarbeit. — Von diesem weiterschauenden Gesichtspunkt aus sind auch die Kernworte von Frau Scholtz-Klink zu verstehen: „die Jugend eines ausgeplünderten Landes soll erzogen werden, freien Willens und voll Verantwortung ihrem Volke zu dienen“. Hier ist der Sinn der Gemeinschaftsarbeit klar ausgesprochen. Ueber ihm leuchtet als Stern, der den Weg zu dem grossen einigen Deutschland führt, der Geist einer anspruchsvollen, erzieherisch strengen Ethik, der die Arbeit adelt. — Also parallel mit dem eigentlichen Erziehungsziel läuft das Wegbereiten für die vollkommene weibliche Einpassung in den Gemeinschaftsgedanken.

Nun höre ich hier und da fragen: Wieso ist uns Gemeinschaftsleben neu? Wir waren

N. S. D. A. P.



Ortsgruppe S. Paulo

Film = Abend

Mittwoch, den 22. August, 20,30 Uhr, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3

- Programm: 1. Wo der Frühling in Deutschland zuerst blüht (Tonfilm)
2. Vortrag Pg. W. König: „Meine Reise durch Deutschland“
3. Deutschlands „Hunderttausend“

Ortsgruppenleitung.

Mitgliedskarten sind beim Eingang vorzuzeigen. — Gäste können eingeführt werden. Die Saaltüren werden pünktlich um 20,30 Uhr geschlossen.

Organisation

Zur Durchführung der Arbeit sind bisher dreizehn Landesstellen eingerichtet, und zwar in Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Hessen, Mitteldeutschland, Nordmark, Ostpreussen, Pommern, Rheinland, Sachsen, Schlesien, Südwest (Stuttgart) und Westfalen. Sie unterstehen je einer Leiterin und sind in ihrem Erziehungsprogramm unterschiedlich geordnet. Für uns in Westfalen mit 31 Dienstheimen und gegen 1100 Arbeitsdienstwilligen ist besondere Betreuung der Haus- und Landwirtschaft vorgesehen.

Zu den rein erzieherischen Grundsätzen kommt aus der noch nicht behobenen Not der Arbeitslosigkeit heraus noch ein sozialer: Es werden bei der Aufnahme besonders Arbeitslose berücksichtigt! Unter ihnen mit Vorzug die, die aus der Volksschule kommen. Für sie eröffnet sich hier eine Lebensschule, wie sie idealer nicht gedacht werden kann.

Gross ist der Gedanke des Arbeitsdienstes. Er ist „Verwirklichung der Idee“. Und was für die männlichen Arbeitsdienstwilligen gilt, gilt in gleichem Masse, wenn auch mehr im bildlichen, als im wörtlichen Sinn: „Meine Arbeit erobert jeden Tag Deutschland ein Stück Vaterland neu!“

Bei Grippe und anderen Infektions-Krankheiten erhöhte Ansteckungsgefahr überall, wo viele Menschen zusammen kommen, deshalb

FORMAMINT

Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken

Die deutsche Frau an Adolf Hitler

Wenn unsere Kinder deinen Namen nennen, Dann klingt es wie ein frohes Lerchenlied. Ein Jubel ist's. Ein dankbares Bekennen, Das durch die jungen, reinen Seelen zieht.

Du hast ihr Herz in deine Hand genommen Und formst es um mit echter Meisterschaft. Du bist in jedes deutsche Haus gekommen Ein Freund, ein Helfer, eine stille Kraft.

Die halb erloschnen Flammen unserer Herde, Sie brennen neu durch deines Glaubens Glut, Und neues Korn wächst aus der deutschen Erde, Die unterm Schatten deiner Treue ruht.

Was wir geträumt, du hast es uns gestaltet. Was wir erhofft, in dir wurd' es zur Tat. Du hast das deutsche Erbe uns verwaltet Dieweil wir schliefen. Dein ist Pflug und Saat.

Wir taumelten in blindem Unverständnis. Du rangst für uns mit einer Höllemaecht. Du trugst für uns die Qualen der Erkenntnis, Und gingst für uns alleine durch die Nacht.

Doch wie du treu für uns gestritten, Sind wir jetzt dein mit jedem Atemzug. Du hast so lang für uns allein gelitten, Du stärkstes Herz, das je die Erde trug.

Du führtest uns bis an die letzten Stufen, Nun stossen wir mit dir die Tore auf. Du hast uns dreizehn Jahre lang gerufen, Nun gehen wir mit dir den Weg hinauf.

Annemarie Koeppen.

Deutschland muss leben

Die neue Frauenbewegung ist eine Schöpfung der deutschen Revolution, sie wäre undenkbar ohne den grossen Ausbruch des Nationalsozialismus. Ihr Ursprungsereignis ist nicht das Recht des einzelnen, sondern das Gesetz der Gemeinschaft. Auf unseren Fahnen brannte das Wort: Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen!

Uhrmacher

Pg. KALLINGER

bittet um Berücksichtigung bei Uhrreparaturen irgendwelcher Art. - - - Gewissenhafte Arbeit. - Komme auf Anruf ins Haus zum Abholen, Nachsehen und Abliefern.

RUA VISC. RIO BRANCO, 18 TELEFON 4-0797

schaftsführern auferlegt sind, bietet die Gewähr, dass der Erfolg erreicht wird. Der Nationalsozialismus vermeidet die graue Theorie und strebt zum wirklichen, zum blutigen Leben. Die Gesinnung erwächst aus dem Blute, und die Theorie ist nur zu oft blutleer.

Rasse und Wirtschaft! Beide Begriffe ge-

hören zusammen. Die Neuordnung des Wirtschaftslebens befreit den Menschen aus der Unterdrückung, weil wir Achtung haben müssen vor dem pulsenden Blut unserer Rasse. Wer das Blut im Geringsten seines Volkes nicht achtet, missachtet damit überhaupt sein ganzes Volk.

K. v. R.

—o—

Judentum und Kommunismus in den Vereinigten Staaten

In keinem Land der Erde hat das Judentum eine so freundliche und bereite Aufnahme gefunden wie in den Vereinigten Staaten. New York ist heute die grösste Judenstadt der Welt, die jüdische Bevölkerung der Staaten hat mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit einen grossen Teil der öffentlichen Meinung völlig in die Hand genommen. Solange es sich im wesentlichen um englisches oder auch aus Deutschland gekommenes Judentum handelte, lagen seine Aussichten vielmehr auf dem Gebiete eines völlig übersteigerten Handels, einer Mammonisierung des Daseins, eines Veitsanzes des liberalen Intellekts in jeder Hinsicht.

Mit den ungeheuren Massen ostjüdischer Armut, die aus Polen und aus der Sowjet-Union nach den Vereinigten Staaten geströmt sind, hat aber das eigentlich jüdische Element der *Kommunismus* weitestgehend die Oberhand gewonnen. Es ist eingetreten, was vor kurzer Zeit mit einer Scharfsichtigkeit für diese Frage, die man dem Episkopat aller Länder wünschen möchte, der polnische Kardinal Erzbischof von Krakau, Kakowski, sagte: „Die jungen Juden machen den Kommunismus und die alten Juden geben das Geld dazu.“

Diese Zusammenarbeit von Judentum und Kommunismus, ihre gemeinsamen Kundgebungen gegen die nationalsozialistische Regierung in Deutschland, die Demonstration der Juden und Kommunisten gegen den Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, bei seiner Landung in New York, zeigen, dass Judentum und Kommunismus in den Vereinigten Staaten engstens zusammenarbeiten.

Einzelne amerikanische Zeitungen werden bereits auf diese Gefahr aufmerksam. „Liberation“ in Asheville schrieb am 24. Februar 1934 in einem Leitartikel mit der Überschrift: „Wird man in Amerika die Nichtjuden abschlagen?“ folgendes: „Willst du tatenlos zusehen, damit hier in Amerika

Und nichts von allem geschieht, ohne dass der Kommandant dazu auf der Brücke ist. Da darf man wohl müde sein. Der Kommandant lehnt sich, auf seinem Klappstuhl sitzend, mit dem Rücken gegen eine der eisernen Stützen, die das Scheinwerferdeck tragen, und schliesst die Augen. Der Schlaf kommt natürlich nicht. Aber das ist auch nicht unbedingt nötig. Man hat gelernt, mit wachen Ohren zu „schlafen“.

Es ist immer noch eiserne Ruhe rings auf dem Wasser, Die Ventilatoren summen. Leise rauscht draussen der Fahrstrom. — — — Tapp, tapp, tap, da kommt einer die eiserne Treppe, die vom Deck zur Kommandobrücke führt, herauf. Wird wohl der Läufer der Funkbude sein. Richtig. Der Kommandant hört, wie der wachhabende Oberleutnant leise sagt: „Is gut. Nicht dem Kommandanten melden.“ Der Gute will den „Schlaf“ des „Alten“ schonen. Na schön, wird also wohl nichts Wichtiges gewesen sein. Tapp, tapp, tap, geht's die Treppe wieder runter. Leise klappt die Tür zur Funkbude.

„Klar zum Loten“ befiehlt der wachhabende Offizier mit unterdrückter Stimme. „Lot ist klar“ meldet der Maat.

Mit der Batteriepeife wird, so leise wie man das mit einer Batteriepeife eben machen kann, den Hinterleuten Stopp! angezeigt. Dann geht das Kommando an den Maschinentelegraph: „Beide Maschinen stopp!“ — Der Telegraph ist ein hedenkenloser Bursche. Er klingelt so laut und frech, als ob heller, lichter Tag wäre und es hiess „Acusserste voraus!“ und „Ran an den Feind!“ Nun, der Posten macht es wieder gut. Seine Rückmeldung: „Maschinen haben gestoppt!“ gibt er dumpf und gemächlich. Der wachhabende Offizier lässt das Lot ausbringen. Die Wassertiefe stimmt. Man wird dicht vor Runö stehen. Aber es ist nichts von der Insel zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. - Engros u. detail. Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limeira 288, ant. 28-A

sich das gleiche zutrage wie in Russland? Bevor Hitler die Macht ergriffen hatte, befand sich Deutschland in den würgenden Krallen der jüdischen Kommunisten; und wir in den Vereinigten Staaten befinden uns jetzt in ganz gleichen Umständen.“ Judentum und Verbrechen arbeiten eng zusammen. Ein Bericht aus Chicago weiss zu melden: „Zuchthäuser, Gangsters, Verbrecher und Unterweltler jeglicher Art erfreuen sich der grössten Liebe und Fürsorge Judas.“ Das Judentum, das auf dunklen Wegen wandelt, ist des öftern gezwungen, um seine noch dunkleren Pläne zu erreichen, oder um die Spuren seiner eigenen Verbrechen zu verwischen, sich der Unterwelt zu bedienen. Was Wunder, wenn Juda nun auch das Seine tut, und sich um seine Unterwelt-Liebhaber bekümmert, wenn diese sich in Not befinden. Schliesslich wäscht ja eine Hand die andere, und Juda legt Wert darauf, sich die Freundschaft der Unterwelt zu erhalten.

So hat die amerikanische Judenschaft den Insassen des New Yorker Zuchthaus Sing-Sing unlängst dadurch eine „Freude“ bereitet, dass sie es bei den massgebenden Stellen durchgedrückt hat, dass ein jüdischer Palästina-Tonfilm im Zuchthaus vorgeführt wurde. Das „Israelitische Wochenblatt“ — also eine rein jüdische und nur für Juden geschriebene Zeitung — berichtet in Nr. 18 von 1934 in aller Offenheit darüber folgendes: „Im New Yorker Zuchthaus Sing-Sing wurde kürzlich der jüdische Film „Der Traum des Volkes“ gegeben. 2000 Zuschauer sassen auf den hölzernen Bänken, um den Wiederaufbau Palästinas zu sehen und den letzten Gesang Jossele Rosenblatts zu hören; unter ihnen befanden sich 250 Juden. Die jüdische Presse New Yorks war zu dieser Vorstellung ebenfalls eingeladen. Der Film machte auf das „Publikum“ einen unbeschreiblichen Eindruck. Manche jüdische Insassen erfuhren erst durch diesen Anlass, dass Jossele Rosenblatt, den sie in New York oft singen hörten, kurz nach der letzten Szene einem Herzschlag erlegen ist. Die älteren Gefangenen wollten gar nicht glauben, dass der jüdische Aufbau in den letzten Jahren einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat. Bei den jungen Verurteilten konnten von den Presseleuten, die mit Fragen bestürmt wurden, Tränen bemerkt werden.“

Bemerkenswert dabei ist, dass von 2000 Gefangenen 250 Juden sind, also 12,5 vH — unzweifelhaft ein Beweis für die starke Kriminalität des Judentums in Amerika. Mit einem ungeheuren Aufwand an Propaganda wirbt das Judentum gegen das neue Deutschland. Gelder über Gelder werden gesammelt. Der böseste Feind des Deutschtums und begehrteste Judenkecht, Bürgermeister O'Brien in New York, und der jüdische Rabbi Margolies sprechen gemeinsam in Hetzversammlungen gegen Deutschland. Aufrufe werden an die Bevölkerung gerichtet, Geld zu geben, vor allem seitens der Anti-Nazi-Liga des Juden Samuel Untermayer. Wo bleiben diese vielen Millionen von Dollars, die dem amerikanischen Volke durch die jüdischen Hilfskomitees aus der Tasche gezogen werden? Es ist nicht uninteressant, hierbei wieder die kommunistische Betätigung zu verfolgen. Kommunistisch geführte Streiks toben durch ganz Nordamerika. So zum Beispiel im Streik der Lastwagen-Chauffeure in Minneapolis, ist es in Toledo (Ohio), zu einer regelrechten Schlacht zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Weil die Schiffahrtsgesellschaften sich weigerten, die Gewerkschaft anzuerkennen, sind nunmehr 25 000 Seeleute in den Ausstand getreten. Die gesamte Küstenschiffahrt musste stillgelegt werden.

In Oakland kam es zu Zusammenstössen, als die Seeleute die Dockarbeiter hindern wollten, die Schiffe auszuladen, bzw. zu laden. In Neu-Orleans musste die Polizei bei einem Zusammenstoss mit streikenden Dockarbeitern von der Waffe Gebrauch machen. Ein Streik von 10 000 Metallarbeitern ist am 16. Juni ausgebrochen. In Toledo (Ohio) kam es zu einem schweren Zusammenstoss zwischen Streikenden und Nationalgarde. Die

Truppe musste von der Schusswaffe Gebrauch machen, wobei zwei Streikende getötet und eine grössere Anzahl verletzt wurden. Unter den Verhafteten befanden sich zweiundzwanzig kommunistische Agitatoren. Man befürchtet weitere blutige Ausschreitungen, da die Streikenden aus Detroit mit Maschinengewehren versehen werden. Sämtliche Fabriken sind von Truppen besetzt, die auch für den Fall des Abflauens des Streiks noch einige Zeit verbleiben sollen.

Wer bezahlt diese Streiks? Die jüdischen Organisationen in Deutschland haben von den mit soviel Applomb in den Vereinigten Staaten gesammelten Hilfsgeldern so gut wie nichts zu sehen bekommen. Wer hat die Gelder bekommen? — Die Verhündeten der Juden in den Vereinigten Staaten, die Kommunisten! Bewusst wird mit dem Geld, das man so zusammenschorrt, ein Streik nach dem andern entfesselt, um die amerikanische Wirtschaft zu ruinieren, und die Vereinigten Staaten reif für den Kommunismus zu machen. Zum mindesten einzelne Persönlichkeiten aus dem „Gehirntrast“ des Präsidenten Roosevelt, die selber jüdisch sind, machen offene Propaganda für den Kommunismus. Mit brutaler Offenheit erklärte, laut „Deutsche Zeitung“, New York, der jüdische Professor Raymond Moley in einer öffentlichen Hetzversammlung gegen Deutschland im New Yorker Madison Square Garden, dass er Hitler und den Hitlerismus nicht nur deshalb hasse, weil er gegen die Juden sei und sie verfolge, sondern weil er auch den Kommunismus in Deutschland so rücksichtslos unterdrückt habe. Welches Interesse hat Professor Moley daran, dass der Kommunismus in den Vereinigten Staaten nicht auch unterdrückt würde? Warum regt er sich über die Unterdrückung des Kommunismus in Deutschland auf?

Deutlich wird hier das enge Bündnis zwischen Judentum und Kommunismus in den Vereinigten Staaten, das sich bis in den Gehirntrast, die nächste Beraterschaft des Präsidenten Roosevelt erstreckt, sichtbar. In einem Leitartikel der „Los Angeles Times“ wird von den kommunistischen Tendenzen dieses „Brain Trusts“ gesprochen. Auffällig ist dabei, wie dieses Blatt die Namen der Männer und ihre bedeutungsvollen Aemter in den von Roosevelt geschaffenen Wirtschaftsorganisationen aufzählt: Prof. Berle, Prof. Leo Wolman, Prof. Albert Taussig, Jerome Frank,

Landis, Nathan R. Margold, Rose Schneidermann, Mordecai Ezekiel usw., In dem „Los Angeles Examiner“ heisst es: „Das Land hat genug von Tugwell und all den anderen Aposteln von Bedlam. Es wünscht nichts mehr von oder über irgendeinen von ihnen zu hören: Jerome Frank, Davis E. Lilienthal, Nathan R. Margold, Thomas Corcoran, Prof. Landis, Benjamin B. Cohen, Paul Freund, Charles Edward Wyzansky. Das Volk ist bereit, den ganzen Frankfurter Stall vom Rasen herunterzuwerfen. Die Namen seiner Mitglieder sind Essig für seine Augen.“

Mit welchen Mitteln dagegen das Judentum das Durchbrechen rassehafter Erkenntnisse auch in Amerika bekämpft und niederzuhalten versucht, zeigt ein Rundschreiben des jüdischen Schutzbundes „Anti-Defamation League“, 130 N Wells Street, Suite 1419, Chicago, Illinois, das sich gegen den bekannten amerikanischen Rassedemker Madison Grant wendet. Madison Grant ist auch in Deutschland kein Unbekannter, sein Werk „Der Untergang der grossen Rasse“ (deutsch übersetzt erschienen bei J. F. Lehmann in München) hat ihm auch in Deutschland viele Freunde erworben. Gegen sein neues Werk „Die Eroberung eines Erdteils“, in dem er darlegt, dass die Schaffung Amerikas ein Werk der nordischen Rasse, dass die Vereinigten Staaten kein Schmelztiegel aller Völker, sondern ein nordisches Staatswesen bleiben müssten, hetzt nun der Judenverband in folgender Weise zum Boykott: „Wir sind daran interessiert, den Verkauf dieses Buches zu unterdrücken. Jede Besprechung oder Kritik eines Buches dieser Beschaffenheit lenkt die Aufmerksamkeit von vielen Leuten darauf, die sonst nichts davon wissen würden. Das erhöht nur seinen Verkauf. Je weniger Erörterungen darüber stattfinden, um so weniger Abnehmer wird es finden. Wir fordern Sie daher auf, von jeglicher Besprechung dieses Buches abzusehen. ... Es ist unsere Ueberzeugung, dass eine allgemeine Erfüllung dieses Rates anderen Verlagsfirmen als Warnung dienen wird, sich in ein derartiges Unternehmen einzulassen.“

So würgt der Jude dort drüben die Erkenntnisse des nordischen angelsächsischen Geistes ab. Mit dem Mittel des Geldes und des Boykotts ist es ihm möglich, rücksichtslos den Kommunismus vorzubereiten, der auch dort drüben das Ende der schöpferischen Rasse sein soll.

Reaktionäre Psychoanalytiker

Es war einmal ein Mann, der hiess Freud. Er führte dazu den urgermanischen Vornamen Sigmund und war infolgedessen Jude. Seine Tätigkeit bestand darin, sämtliche Aeusserungen der menschlichen Gefühlswelt auf geschlechtliche Hintergründe zurückzuführen. Wenn z. B. ein kleines Kind am Schnuller lutschte, so sah er darin einen Ausdruck menschlicher Triebe, ebenfalls, wenn ein alter Grosspapa an seinem Bart zupfte. Das Ganze benannte er, um den dummen Deutschen und den sonstigen Ariern zu imponieren, „Psychoanalyse“. Nebenbei bemerkt, hatte dieser Mann vollkommen recht, natürlich nur für sich und seinesgleichen, also für eine Welt von Paranoikern, von Psychopathen, Entarteten und sonstigen geistig Defekten.

Dieser Freud hatte und hat auch nicht nur Anhänger, sondern viele Jünger, die seine Gedankenwelt bei jeder Gelegenheit vertreten. Unter diesen Jüngern sind sogar solche, die gar nicht wissen, wessen Geschäfte sie besorgen. Das ist nicht erstaunlich, sondern Instinktilosigkeit gehört nun einmal zu einem Wesensbestandteil mancher „Deutscher“. So ist es auch möglich, dass ein sich sonst normal Fühlender kürzlich auf den Gedanken kommen konnte, das revolutionäre Gefühl der deutschen Jugend sei ein Ausfluss der Pubertät, d. h. auf deutsch, der Geschlechtsreife. Der Betreffende führt also den geistigen Aufbruch der deutschen Jugend auf geschlechtliche Wandlungen zurück.

Wir vertreten nun allerdings die Anschauung, dass das revolutionäre Gefühl des deutschen Menschen von heute und insbesondere der deutschen Jugend nichts mit Körperlichkeit zu tun hat, sondern dem innersten seelischen Gehalt der erwachten Nation entspringt. Die Jugend der Nachkriegszeit hatte in ihren besten Teilen, und darum handelt es sich hier, gar keine Zeit zu überflüssiger Gefühlsduselei und Schwärmerei. Als wir, die wir uns zur jungen Generation von heute zählen, in die Politik eingriffen, fanden wir nicht einen Staat vor, der uns tragfähig erschien, die deutsche Zukunft zu gewährleisten, sondern Niederbruch, Verrat, Uneinigkeit, Elend und Not. Wir hatten keine Gelegenheit,

Pubertätsgefühlen Raum zu geben, sondern man brauchte uns gegen Spartakus, wir kämpften in München und im Ruhrgebiet, wir setzten die schwarz-weiss-rote Fahne 1921 auf den den Polen entrissenen Annaberg in Oberschlesien, wir stellten unseren Mann im Abwehrkampf gegen die Franzosen, wir reiheten uns ein in die Freiheitsarmee Adolf Hitlers und hielten darin aus bis auf den heutigen Tag, auch dann, als wir aus unseren Arbeitsplätzen geworfen wurden, als es galt, eisern Dienst zu tun, als wir in Kommunistenversammlungen gingen und auch dann, als unsere Kameraden vom roten Mob brutal hingerichtet wurden. Dieser jahrelange Kampf mit seinem aufreibenden, nervenzermürbenden und blutigen Kleinkrieg hat unsere Jugendzeit ausgefüllt. Er war uns das erste grosse Erlebnis und ist Bestandteil unseres Daseins für immer.

Eines unterscheidet uns grundsätzlich von gewissen Leuten. Wir haben nie die Absicht, auf unseren geringen Verdiensten und unsren bescheidenen Lorbeeren auszuruhen. Wir sind der Anschauung, dass es keine Helden mit Pensionsberechtigung gibt. Der Kampf geht immer weiter, solange wir atmen. Die Wandlungen, die der Einzelne der heutigen jungen Generation erlebt, können nie die Erlebnisse jener Jahre des bisherigen Kampfes auslösen, weil diese Jahre auch nicht von früheren „Wandlungen“ und auch damit von keiner Pubertät verursacht waren, denn das Fundament unseres Kampfes und die Voraussetzung für die Kraft, die uns nie verzagen liess und lässt, war und ist der ungeheure Glaube an die deutsche Zukunft.

An dieser felsenfesten Ueberzeugung und an diesem Wissen von uns selbst können auch reaktionäre „Psychoanalytiker“ aus der Schule des Herrn Sigmund Freud nichts ändern. Die deutsche Jugend marschiert!

Wilhelm Staudinger.

Aphorismus zum „Deutschen Recht“

Das ganze deutsche Rechtsleben beruht seit dem ersten Auftreten des Germanentums eigentlich auf einem einzigen Werte, auf dem Werte der Ehre.

Alfred Rosenberg am 3. Mai.

Das „Odal“ und seine Gegner

Der erbitterte Widerstand gegen das Reichserbhofgesetz seitens aller verschworenen Gegner des Nationalsozialismus beweist auf das Beste und eindeutigste, dass durch dieses Gesetz der Liberalismus und mit ihm alle Ausbeuter und Blutsauger von gestern am empfindlichsten getroffen sind. Es ist selbstverständlich, dass diese Volksfeinde nun versuchen, diejenigen, die die Bedeutung des Erbhofgesetzes, nicht nur für den Bauern, sondern für den Aufbau der gesamten Wirtschaft des Dritten Reiches, noch nicht erkannt haben, für sich unter der Parole: „Gerechtigkeit für die abziehenden Kinder des Erbhofbauern“ zu gewinnen suchen. Unter dem Motto: „Gerechtigkeit“, „Mitleid“ und „Humanität“ hat der Jude schon von jeher verstanden, seinen Kampf für seine schmutzigen Geschäfte aufzuziehen.

Wir leben aber heute in einem nationalsozialistischen Staate, in dem der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ stabilisiert worden ist und wir müssen daher rücksichtslos diejenigen, die sich dem Odalsgedanken, als dem Grundpfeiler des neuen Reiches entgegenstellen, auf die Finger klopfen. Es ist aber nötig, die breiten Massen unseres Volkes über das Odal als Grundlage der neuen bauerlichen Gesetzgebung aufzuklären. Es ist notwendig, dass wir dem deutschen Volk sagen, dass niemals eine Gesundung unseres Wirtschaftslebens ohne die Lösung der Masse unserer bauerlichen Betriebe aus der kapitalistischen Verflechtung möglich ist. Jede Gleichteilung des Erbhofes beim Erbgang, auch wenn der Wert des Hofes nur gering eingeschätzt wird, verschuldet den Bauernhof aufs neue, häuft neue Lasten und Zinsverpflichtungen auf den Hof, auf einen Betrieb, der seiner ganzen Natur nach gar nicht in der Lage ist, hohe Zinslasten zu tragen.

Der Bauer ist ohne Odalsgesetz, ohne Sicherung seines Hofes, ohne die Verhinderung einer Neuverschuldung beim Erbgang immer aufs neue gezwungen, sich Geld vom internationalen Bankier, vom Juden zu leihen. Er muss dann fast immer sein ganzes Leben lang nicht allein für die Rückzahlung, sondern meist nur für die Verzinsung dieses vom Juden zu hohen Prozents geliehenen Geldes arbeiten. Wenn die Gegner heute behaupten, das Reichserbhofgesetz enteigne in gewissem Sinne den Bauern, der Bauer sei eigentlich nicht mehr absoluter Besitzer seines Hofes, weil er den Hof nicht mehr nach freiem Belieben versilbern kann, so fragen wir sie, was denn für den Bauern besser ist,

auf einem schuldenfreien Erbhof Odalsbauer zu sein, und für die Verbesserung des Hofes, den einst Kind und Kindeskind erben werden, seine Arbeitskraft einzusetzen, oder sogenannter freier Herr auf einem Hofe zu sein, von dem 80 oder 90 vH. dem Juden entweder bereits gehören, oder doch in kurzer Zeit gehören werden, denn das ist bei der Wirtschaftslage der letzten Jahre ohne den Schutz des bauerlichen Betriebes durch ein Reichserbhofgesetz die unabwiesbare Alternative.

Nur ein völlig im liberalistischen Denken und Materialismus befangener Mensch kann behaupten wollen, dass die Arbeit für Kind und Kindeskind, für den heiligen Boden, den einst die Urväter pflügten, nur geschehe, um möglichst viel Geld zu verdienen, oder um sich späterhin ein bequemes Leben zu machen. Dem Odalsbauer wird niemals der Gedanke kommen, er sei deshalb nicht Eigentümer seines Hofes, weil er ihn nicht beliebig, vielleicht einer vorübergehenden Laune folgend, verkaufen kann. Er fühlt tief in seinem Herzen, dass der Acker etwas Heiliges ist und dass er eine heilige Verpflichtung für ihn in sich birgt.

Das internationale Kapital hat bekanntlich für alle Dinge, die ihm irgendwie schaden können, eine ausserordentliche feine Nase. Es hat daher sofort eingesehen, dass die Herauslösung des Erbhofes aus der kapitalistischen Verflechtung durch das Reichserbhofgesetz nicht allein für sein in der Landwirtschaft investiertes Kapital einen furchtbaren Stoss bedeutet, sondern dass es darüber hinaus geeignet ist, die Zinsnechtschaft zu brechen.

Wenn die Masse der deutschen Erbhöfe sich nämlich vom Juden kein Geld mehr leihen kann, wenn der deutsche Bauer also in absehbarer Zeit keine Zinsen mehr zahlen braucht, so ist erstens ein Teil des arbeitslosen Einkommens der Hochfinanz zum Teufel, andererseits kann man aber beim Ausfall der Menge der deutschen Erbhöfe nicht mehr genügend Geld in der deutschen Wirtschaft unterbringen. Dann wird, o Schreck, der Zinsfuß mehr und mehr sinken, dann ist die Oase Deutschland vom Nomaden abgegrast und man muss sich dann wohl oder übel entschliessen, in ein anderes Land weiter zu ziehen, und das tut man nicht gerne, denn allzu schön war es all die langen Jahre in Deutschland, in diesem Land, das dem Juden eine so schöne zweite Heimat geworden war, wie es keine andere auf der ganzen Welt gab.

So bedeutet die Sicherung des Odals noch mehr, denn wir denken nicht nur wirtschaft-

lich, sondern wir wissen, dass in einer gesunden Rasse, das im gesunden bodenverwurzelten Bauernblut die Quelle unserer Volkskraft ruht.

Nicht ohne Grund hat der Nationalsozialismus die beiden altergermanischen Symbole, das Hakenkreuz und die Odalsurne zu seinen Siegeszeichen erkoren. Das Odalszeichen ist seinem Ursprung nach ein Teil des Haken-

kreuzes, hervorgegangen aus dem Lichtglauben unserer Urväter.

Die Herrschaft des Hakenkreuzes ist ohne die Herrschaft des Odalszeichens nicht denkbar, denn der neue Staat, unser Drittes Reich wird gegründet sein auf Blut und Boden, oder es muss vergehen, wie vor ihm tausend andere Staaten und Reiche, die das Odal ver-gessen hatten. Dr. W. Petersen.

Rasse und Wirtschaft

Jedes Volk muss die Wirtschaftsform übernehmen, die seinen rassischen Eigenschaften entspricht. Diese für viele unverständliche Forderung gewinnt an Klarheit und Selbstverständlichkeit, wenn wir die Gestaltung der Wirtschaft in einer „rasselosen“ Zeit betrachten. Der Liberalismus ging von der Gleichheit alles dessen aus, was Menschenantlitz trägt, und stellte als Ideal der Wirtschaft die sogenannte Weltwirtschaft hin. Es war grundsätzlich völlig gleichgültig, in welchem Lande man sich befand, überall sollte die Wirtschaft das gleiche Gesicht haben, sie sollte aufgebaut sein auf den Grundsätzen des individuellen Eigennutzes und der freien Konkurrenz. Die Einteilung in „Völker“ und die Ziehung von Grenzen war lediglich zufällig und würde als störend empfunden.

Lehnen wir diese Gestaltungsgrundsätze ab, und sie werden durch den Nationalsozialismus abgelehnt, so ist hierfür fast ausschliesslich der Rassengesichtspunkt massgebend gewesen. Denn ohne ihn könnten wir getrost bei der liberalen Weltwirtschaft bleiben oder brauchten, falls uns die Welt zu gross ist, nur Verwaltungsbezirke, Wirtschaftsprovinzen oder dergleichen zu errichten.

Volk und Rasse sind also massgebend für die Begründung einer nationalen Wirtschaft und für ihre Gestaltung innerhalb dieses nationalen Raumes. Die Wirtschaft wird dadurch ihres allbeherrschenden Charakters entkleidet und wird Mittel zum Zweck, d. h. zur Dienerin an Volk und Rasse gemacht. Der liberale Kapitalismus setzte den Preis und den Gewinn in den Mittelpunkt seines Systems; die nationalsozialistische Wirtschaft hat dagegen die Aufgabe, die Rassensubstanz eines Volkes zunächst vor Verkümmern zu bewahren und sodann aufzuarten. Dies kann sie nur, wenn sie die Wirtschaft formt, dass jeder in ihr leben und zwar besser leben kann als vorher. Die Wirtschaft dient nicht wenigen, sondern der Gesamtheit.

Diese Auffassung von der Wirtschaft lautet nicht mehr die Preis- und Gewinnlehre als Zentralprobleme, sondern setzt die Sozial-

politik ganz entscheidend in den Mittelpunkt des Systems. Und ferner ist diese Sozialpolitik nicht mehr allein dazu da, die Heilung von Schäden vorzunehmen, die bereits entstanden sind, und die als zwangsläufig angesehen werden und aus humanitären Gründen geheilt werden müssen, sondern sie ist ein Prinzip, und zwar ein sozialistisches Prinzip. Die Sozialpolitik des Nationalsozialismus ist auch keine Mitleidslehre; sie will nicht „Arme“ unterstützen und den Volksgenossen nicht lediglich darum helfen, weil sie Menschen sind, sondern weil sie zu Volk und Rasse gehören. Es besteht ein himmelweiter Unterschied gegenüber der Sozialpolitik der Vergangenheit. Menschen, die ihre Macht dahin ausnutzen, andere Volksgenossen der Not und dem Elend preiszugeben, nur um etwa einen höheren Gewinn zu haben, konnten früher mit einer geringen Geldstrafe davonkommen, wenn sie überhaupt als schuldig angesehen wurden. Nach unsern heutigen Begriffen aber handeln sie unbedingt verbrecherisch; denn sie treiben Missbrauch mit dem höchsten Gut eines Volkes, mit seiner Rassensubstanz. Die Strafen für dieses Verbrechen sind natürlich auch wesentlich schärfer als vorher. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit legt die Grundgedanken dar, nach denen sich das soziale Leben in Deutschland in Zukunft abspielen soll. Es verlangt eine Gesinnung, die diesen völkischen und rassischen Grundsätzen gerecht wird, und die sozialistisch im wahren Sinne des Wortes ist.

Mit dieser Gesinnung verträglich durchaus der Führergedanke, der auch in der Wirtschaft wieder zu seinem Recht kommen soll: „Führer“ und „Gefolgschaft“ sind alte germanische Begriffe. Mögen andere Staaten aus der Ueberzeugung des liberalen Systems von einem Extrem in das andere fallen und jetzt einen starren Staatssozialismus an die Stelle der Individualwirtschaften setzen, so gehen wir diesen Irrweg nicht mit und lehnen ihn als marxistisch ab. Der Führergedanke mit den Verpflichtungen, die den Wirt-

Kameradschaft

Ein Erlebnis aus dem grossen Seekriege

Es war die Nacht vom 19. auf den 20. August des Jahres 1915. Es war eine dunkle, mondlose Nacht. Der Himmel war zwar nicht bewölkt, aber die Sterne leuchteten auch nicht. Vor dem Eingang zum Rigaischen Meerbusen, zwischen dem Kap Domesnäs und der einsamen kleinen Insel Runö stehen drei deutsche Zerstörer, Vorposten. Sie sichern nach Süden gegen die Dünamündung, wo Riga liegt, das immer noch in russischer Hand ist. Wenn die Russen Schneid haben, dann schicken sie in dieser Nacht von Riga her Zerstörer raus, um die deutschen Schlachtschiffe und Kreuzer anzugreifen, die nördlich von der Linie Domesnäs—Runö irgendwo zu Anker liegen, um am nächsten Tag den Einbruch in die russische Bucht durch den Minengürtel hindurch erneut zu versuchen. Die drei deutschen Zerstörer befahren mit mässiger Geschwindigkeit und wechselnden Kursen den Sperrriegel. Sie halten dicht aneinander aufgeschlossen und gestaffelt, so dass jeder beim Zusammenprall mit dem Feinde sofort seine Waffen nach beiden Seiten verwenden kann. Es sind schöne grosse Boote. Ganz modern. Jedes hat gut seine 1000 Tonnen Verdrang und gibt mit sechs Torpedorohren zu 50 cm Durchmesser und drei 10,5-cm-Langrohrgeschützen eine respektable Kampfkraft her.

Der Kommandant des vordersten der drei, dem zugleich die Führung der ganzen Gruppe anvertraut ist, nimmt den Blick achteraus. Man kann von der Kommandobrücke aus den Hintermann, obwohl der ganz dichtauf ist, kaum erkennen, so dunkel ist es. Der Dritte, der Achterste, ist überhaupt nicht auszumachen. Aber das schadet nichts. Auch der steht bestimmt da, wo er hingehört. Es ist völlige Ruhe auf den Zerstörern und rings auf dem Wasser. Die fast völlige Windstille taucht alles in einen tiefen Frieden. Aber die Männer auf den deutschen Booten wissen, dass dieser „Frieden“ ein hinterhältiger Geselle ist. Jeden Augenblick kann aus dem

pechrahenschwarzen Dunkel im Süden der Feind vorbrechen. Dann wird aus dem Frieden innerhalb von Sekunden erbitterter Kampf. Ein Kampf auf Tod und Leben, bei dem es keine Schonung und keine Gnade gibt, und bei dem es von entscheidender Bedeutung ist, wer den anderen zuerst ausgemacht hat, wer dem anderen die erste Salve reicht und den ersten Torpedo in den Leib jagt. Das alles wissen die deutschen Seeleute vom Kommandanten herunter bis zum Pantrygast, der jetzt auch seinen Posten an Deck hat. Und sie wissen ferner, dass der Feind das alles auch weiss.

Und darum stehen sie auf ihren Posten wie die Bildsäulen. Unermüdet sucht der Ausguck seinen Sektor ab. Der auf der Brückenkock nach der Seite und achteraus, die auf den Scheinwerferpodesten nach vorn und achtern. Wie die Schiesshunde stehen die Bedienungsmannschaften der Kriegswache hinter den Geschützen und Rohren. Die Offiziere sind während der Nacht alle an Deck und auf der Brücke. Für sie gibt es in solcher Nacht keinen Schlaf. Ihre Funktionen als Waffenleiter sind auf dem Zerstörer nur einfach besetzt; sie können sich also nicht ablösen. Das bedeutet allerhand besondere Leistung und Selbstzucht. Aber warum auch nicht? Erstens war das bei den Preussen immer so, und zweitens: dazu sind sie eben Offiziere. Es wird hoffentlich nie anders sein in Preussen-Deutschland.

Mit langsamer Fahrt schneidet die Dreier-Rotte durchs Wasser. Man hat eben in der Mitte des Sperrriegels kehrt gemacht — die Westhälfte wird von drei anderen Zerstörern gesichert — und liegt nun wieder mit Ostkurs auf Runö zu. Nichts ist zu sehen ringsum, nichts zu hören als das leise Rauschen des an der Bordwand vorbeiziehenden Wassers und das tiefe, sanfte Summen der Ventilatoren. — Nicht doch. Einer ist da, der hört noch mehr als das: der Funkenpuster, der

unter der Steuerbordbrücke mit dem Hörer über den Ohren in seiner F.T.-Bude hockt... Ming, ming — — ming — müüüüü, ming, ming... so singt das wieder einmal fortgesetzt. Es sind die Russen auf Runö.

Sie funken irgendwas in die Gegend.

„Herr Kaleu!“ flüsterte es neben dem Kommandanten, der sich in die achtere Ecke der Steuerbordbrücke gehockt hat und mit nach Süden Ausschau hält. — „Ja?“

„Kaleu möchten doch mal ans Sprachrohr von der Funkenbude kommen.“

Der Kommandant turnt von seinem Sitz ans Sprachrohr: „Hallo?“

„Kaleu?“

„Ja, was gibt's?“

„Kaleu, die Russen funken wie blödsinnig und ganz nah; aber ich kann nichts entziffern.“

„Wird auf Runö sein, da haben die Kerls wohl noch 'ne Station. Passen Sie weiter auf. Wir können dagegen jetzt nichts tun. Ich nehme an, dass wir das Nest in den nächsten Tagen schon ausräuchern werden.“

„Woll Kaleu.“

Der Kommandant legt die Klappe auf die Sprachrohrmündung und schlendert zum wachhabenden Offizier. Das ist Erwin Schmidt, der Oberleutnant und Aelteste der Wachoffiziere. Er ist zugleich Leiter der Torpedowaffe. Der Kommandant schätzt ihn. Er weiss, dass er sich auf ihn verlassen kann, wenn's mal kneifen sollte.

„Die Funkenbude meldet, dass die Russen lebhaften Funkverkehr hören lassen“, sagt er leise zu ihm. „Es soll ganz dicht sein.“

„So? — Na, Zerstörer werden es kaum sein.“

„Eben, wenn die wirklich rauskommen, werden sie sich nicht durch 'ne grosse Funkerei verraten. Bleibt also nur Runö übrig.“

„Das Ding ist mir überhaupt unsympathisch.“

„Hm. — Mir auch. — Aber ich wüsste eigentlich nicht, was uns von dort passieren sollte. Mehr als 'ne F.T.-Station und 'n paar Gewehre können die Kerls da doch kaum haben.“

„Ich weiss nicht“, — der Oberleutnant zieht die Schultern mit jener typischen Schüttelbewegung hoch, die man macht, wenn man auf der einen Seite ein deutliches Unbefriedigtsein verspürt, ohne andererseits genau zu wissen, ob man sich dabei wirklich ernst nehmen soll. „Ich weiss nicht, — die Jeschichte hier ist mir nicht so ganz jehueuer.“

„Na“, der Kommandant will nicht weiter darauf eingehen, „lassen Sie weiter scharf aufpassen, Schmidt. Ich will mal sehn, ob ich ein kleines Auge voll nehmen kann. Ich setze mich hier neben den Rudergänger auf 'n Feldstuhl.“

„Woll.“

„Vergessen Sie nicht, spätestens fünf Minuten vor der nächsten Kehrtwendung loten zu lassen.“

„Woll Kaleu.“

„Kartenhaus, Uhrzeit?“

„Neun Uhr 25.“

„Ay“ — —

Der Kommandant baut sich den Klappstuhl unter dem Scheinwerferpodest auf. Viel Platz ist da nicht. Denn ausser dem Rudergänger stehen da noch der Posten Maschinentelegraph und der Artillerie-Befehlsübermittler. Aber das macht nichts. Im Gegenteil, der Kommandant fühlt sich wohl inmitten der braven Kerls, mit denen er wieder einmal seit Wochen — wie nun schon so oft in diesem Kriege — vom blinden Schicksal das gleiche Los zugewürfelt bekommt.

Es ist ein wunderbares Gefühl, dieses Kameradsein. Der Kommandant weiss nicht, dass dieses Kameradsein ein Keim ist, der noch einmal zu einem viel wunderbareren und grossartigen Baum deutscher Volksgenossenschaft zu werden die Bestimmung in sich trägt.

Der Kommandant ist müde. Die Zerstörer haben anstrengende Tage hinter sich. U-Bootsicherung für die dicken Schiffe. Geleitedienst für Havaristen, Gefechte mit feindlichen U-Booten oder Zerstörern, dazwischen Brennstoffauffüllung, Befehlausfahren — ein ewiges Hin und Her, ein Anker und Ankerlichten bis zu 14 Malen an einem Tage.

stehen nicht allein aus der Arbeit der Bauern und nicht allein aus der Arbeit der Handwerker oder nicht allein aus der Arbeit des Kaufmannes. Geld und Kapital entstehen nur aus dem Zusammenwirken aller Berufe, dem Zusammenwirken aller Kräfte, dem gemeinsamen Austausch aller Arbeit. Und dieser gemeinsame Austausch aller Arbeit in der Form von Geld und Kapital kann nicht unter spekulativen Gesichtspunkten erfolgen, er darf nicht losgelöst werden von der Raum- und Arbeitsgemeinschaft, sondern die Kraft des Geldes und Kapitals muss organisch den gesamten Mutterboden des Volkes durchdringen und langsam durch die Kanäle der Arbeit fließen, und das muss durch die Form seiner Verwaltung gewährleistet sein.

Eine solche Verwaltung von Geld und Kapital kann in vorbildlicher Form die Genossenschaft leisten, denn die Genossenschaft ist die Gemeinschaft von arbeit- und raumverbundenen Menschen. Die Genossenschaft ist eben mehr, ist etwas anderes als die Begriffsbestimmung in dem heute noch geltenden Genossenschaftsgesetz, das einer liberalistisch-kapitalistischen Zeitepoche entstammt.

In solcher Arbeit wacht dann Sinn und Wesen der alten germanischen Markgemeinschaft wieder auf, in solchen Gedankengängen lebten und dachten Raiffeisen und Haas, und solche Arbeit muss wieder lebendig werden, wenn wir das grosse Problem der Geld- und Kapitalverwaltung anpacken wollen. Ja, anpacken! Genossenschaftsarbeit ist angewandter Nationalsozialismus, d. h. Erkenntnis und Wille, dass wir — unsere Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, „unsere Genossenschaft“ — unser Kapital selbst verwalten wollen, dass wir für diese Verwaltung selbst der Volksgemein-

schaft verantwortlich sind und dass der einzige Weg zur Brechung der Zinsknechtschaft nur über die eigene, ständische Verwaltung von Geld und Kapital und nicht über fremdständische Verwaltung gehen kann. Diese Erkenntnis muss Gemeingut aller Volksgenossen werden. Geld und Kapital leben nur dann, wenn sie arbeiten, und Geld und Kapital arbeiten nur dann, wenn sie im Gesamtstrom der Volksarbeit und nicht im Interesse eines einzelnen wirken.

Das Geld des Dorfes dem Dorfe heisst aber nicht allein, dass die Gelder des Dorfes — des Ortes — der Stadt wieder ihrem Raum zugeführt werden sollen und müssen, sondern dass sie im Rahmen von Arbeit und Raum und im Dienst von Arbeit und Raum wieder verwaltet, d. h. verwandt werden. Mitarbeit und Mitverantwortung ist das Wesen des Nationalsozialismus und durch Mitverantwortung und Mitarbeit an der Verwaltung von Geld und Kapital allein auch kann das Wort des Führers wahr werden, dass Geld und Kapital der Wirtschaft zu dienen haben. Diese gesunde Form der Verwaltung geht zurück auf die altgermanische Markgemeinschaft, deren jüngstes Glied unsere Genossenschaften sein werden, wenn wir sie in klarer Erkenntnis ihrer Aufgaben dazu machen.

Darum ist es auch erforderlich, dass jeder, der das internationale Grosskapital bekämpfen und die Zinsknechtschaft wirklich brechen will, es durch Mitarbeit tun kann, durch verständnisvolle, gestaltende Mitarbeit, durch verantwortungsbewusste und verantwortungsfreudige Mitarbeit bei der Verwaltung eines ständischen, arbeit- und raumgeborenen, d. h. Blut und Boden entstammenden Kapitals in seiner Genossenschaft.

Dr. Seer.

„Notwendiger Heroismus“

Das Wort vom „notwendigen Heroismus“ des Ueberseekauffmanns, das kürzlich von einem prominenten Vertreter der Hamburgischen Wirtschaft in der Öffentlichkeit gesprochen wurde, hat in der Tat seine Berechtigung. Wenn auch die internationale Wirtschaftsführung ganz allgemein mehr oder minder vor dieselben Schwierigkeiten gestellt ist, wenn auch Handel und Schiffahrt zwischen allen daran beteiligten Nationen durch künstliche Hemmnisse, überhöhte Zollschränken, scharfe Kontingentierungsmassnahmen, zerrüttete Währungen gestört worden sind, so hatte doch der deutsche Ueberseekauffmann noch eine ganz besonders schwere Arbeit zu leisten: Ganz von vorne wieder anzufangen, nachdem der Krieg die alten Verbindungen zerrissen hatte. Gerade der hanseatische Kaufmann hat in den Nachkriegsjahren in dieser Hinsicht Bewunderungswürdiges geleistet, und viele haben den letzten Rest ihres Vermögens und ihre eigene Person wagemutig eingesetzt, um in Uebersee neue wirtschaftliche Stützpunkte für Deutschland zu erringen. Man darf in diesem Zusammenhang wieder an die grossartigen Plantagensiedlungen erinnern, die seit 1924 im alten deutschen Schutzgebiet Kamerun von Hamburger Kaufleuten zunächst unter schwersten persönlichen Opfern angelegt worden sind, und man darf daran erinnern, dass es eine grosse Hamburger Reederei war, der es schon im Jahre 1921 gelang, erhöhte Bedeutung auf dem Weltmeer in der Nordatlantikkfahrt durch einen Vertrag mit einer amerikanischen Gruppe zu erlangen, der in seiner wirtschaftlichen Auswirkung zugleich in die Front unserer einstigen Kriegsgegner eine Bresche schlug.

Die Hansestädte wissen, dass es für absehbare Zeit keine realisierbare Möglichkeit gibt, alle Schwierigkeiten, die heute das Uebersee-geschäft und die mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftsgebiete lähmen, auf einmal zu be-

seitigen und damit eine neue Zeit der Blüte hervorzuzubern. Die Konzentration der Kräfte, die der harte Ausleseprozess der Krise gerade an der Wasserkante gewissermassen schicksalhaft erzwungen hat, ist gewiss ein wertvoller Garant dafür, dass das Fundament, wie es sich heute bietet, im wesentlichen erhalten bleiben wird. Die organisatorischen Bedingungen zu schaffen, die es auch für die schwersten Existenzprüfungen geeignet machen, ist man eifrig bemüht. Eben jetzt vollzieht sich in der Grossschiffahrt ein symptomatischer Vorgang, denn die Auflockerung und Vervollständigung der einzelnen Fahrtgebiete bedeutet eine Zusammenfassung der geeignetsten Kräfte für eine genau bestimmte Aufgabe und damit eine Sicherung der eigenen Verteidigungsfähigkeit im härtesten Konkurrenzkampf auf dem Weltmeer. Beinahe gleichzeitig sind starke Kräfte am Werk, den hanseatischen Ueberseehandel in sich straffer zusammenzufassen, Ex- und Import in einer Arbeitsgemeinschaft zu sammeln, die sich möglichst zweckmässig in den Rahmen der allgemeinen deutschen Handelspolitik einfügt.

Nachdem Aussenhandel und Binnenmarkt überall nur als zwei Seiten derselben grossen Aufgabe anerkannt sind, ist es selbstverständlich, dass auch das Schicksal der hanseatischen Wirtschaft, dass alle Fragen der Schiffahrt, des Schiffbaues und des Ueberseehandels, im grossen Zusammenhang unserer allgemeinen Wirtschaftsgestaltung entwickelt werden. Wie der hamburgische Bürgermeister es kürzlich auf der bremischen Tagung der Aussenhandelsstellen nachdrücklich erklärt hat, können Hamburg und Bremen niemals eine Monopolstellung beanspruchen, da diese Städte immer nur als Organe und Hilfsarbeiter der gesamtdeutschen Wirtschaft fungieren. Als solche sind sie unentbehrlich, haben Handel und Schiffahrt Anspruch darauf, von der ganzen binnenländischen Produktion als die

natürliche Brücke Deutschlands nach Uebersee gewertet und benutzt zu werden, ein Anspruch, den die wirtschaftliche Führung des neuen Reiches in seiner fundamentalen Bedeutung längst anerkannt hat. Wenn in den letzten Monaten die Hansestädte und die hanseatische Wirtschaft in einer Reihe von Aktionen ihrerseits immer wieder ihren Ruf erhoben, so geschah dies nicht, um die besonderen Schwierigkeiten und die lokale Not im Sinne einer Klage zu unterstreichen und herauszustellen, sondern ausschliesslich um der guten Dienste willen, die für die Lösung unseres allgemeinen Ausfuhrproblems die hanseatische Wirtschaft anzubieten vermag. Denn nur im engen Zusammenwirken aller am Wiederaufbau des deutschen Aussenhandels beteiligten Kräfte ist es möglich, auch in dieser Frage voranzukommen und Verluste zu ersparen, die bei der Ausschaltung wichtiger

Faktoren sonst unvermeidbar würden. — Mit Dank und Hoffnung gedenken die Hansestädte der starken tatsächlichen und ideellen Unterstützung, die der deutsche Staat und gerade auch der Nationalsozialismus, ihren Lebensinteressen gewidmet hat. — Der Kampf um ihre Zukunft wäre noch unendlich schwerer, wenn nicht die Gewissheit dieser festen Verbundenheit mit dem Ganzen ein wesentlicher Garant für die Behauptung ihrer Stellung wäre. Die mittelalterliche Hanse, auch daran denkt man heute manchmal in Hamburg oder Bremen, ist schliesslich daran zugrunde gegangen, dass der starke Staat fehlte, der die von ihr geschaffenen Werke erhalten half. Was die Vergangenheit einst dieser deutschen Entwicklung versagte, wird, dessen sind die heutigen Hanseaten sicher, das neue Deutschland ihrer Zukunft geben.

Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten

Am vergangenen Sonnabend fand im Municipaltheater die vom Deutschen Generalkonsulat, unserer Ortsgruppe und dem Verband deutscher Vereine gemeinsam veranstaltete Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg statt. Die gewaltige Teilnahme — schon eine Stunde vor Beginn füllte sich das grosse Theater — hat bewiesen, mit welcher Verehrung auch das Deutschum São Paulos an dem grossen Toten hängt.

Das São Paulo Sinfonie-Orchester, unter Leitung Emmerich Csammers und der Deutsche Sängerbund Brasilien (Stadtkreis São Paulo), Leitung F. Ackermann, haben sich für die Ausgestaltung der Feier zur Verfügung gestellt.

Die offene Bühne zeigte die von einem Parteigenossen entworfene symbolhafte Darstellung des Trauertages, die in ihrer künstlerischen und ursprünglichen Wirkung bei allen Teilnehmern den tiefsten Eindruck hinterliess: Grauer Hintergrund, vom Boden her von hellem Licht bestrahlt, gibt die wuchtigen Linien der Türme des Tannenberger Nationaldenkmals wieder, über denen ein schmalliniges schwarzes Kreuz steht. Davor eine gestürzte Eiche, schwarz hervortretend aus dem Licht, das sie von hinten bestrahlt, die den Tod des genialen Heerführers und Staatsmannes versinnbildlicht. Und aus dem zersplitterten Stumpf des Baumes schießt in lichtigem Grün der Trieb hervor, der Deutschlands Erneuerung durch seinen Führer andeutet. Die Falten der ruhmreichen Fahne, Schwarz-Weiss-Rot, sind über den gebroche-

nen Stamm gebreitet; ein Lorbeerkranz mit einfacher, schwarzer Schleife ruht an der Seite.

Andächtige Stille herrscht im dichtgefüllten Raum, als Beethovens Ouvertüre zu „Coriolan“ die Feier einleitet. Nach einem Vortrag des Sängerbundes hat der Deutsche Generalkonsul die Anwesenden, sich zu einer Minute schweigenden Gedenkens von ihren Sitzen zu erheben, und würdigte dann in kurzen, klaren Ausführungen Leben und Werk des Mannes, der in treuester Pflichterfüllung der ganzen Welt zum Urbild des Deutschen geworden ist. Das Sinfonie-Orchester brachte anschliessend den Trauermarsch aus der „Eroica“ zu Gehör; die schlichte Weise vom Guten Kameraden folgte, und den Schluss bildete die Ouvertüre zu Goethes „Egmont“.

Die in sich geschlossene, würdige Feier übte auf alle Anwesenden tiefergreifende Wirkung aus und wird ihnen im Gedenken an diesen Mann, dem sie galt, lange Zeit im Herzen bleiben.

Die an der Ausgestaltung der Feier Beteiligten haben ihr Bestes gegeben, Bühnenbild, musikalische und gesangliche Darbietungen befanden sich auf einer künstlerischen Höhe, dass der Gesamteindruck ein bleibender sein musste. Auge und Ohr der Anwesenden war von Anfang bis Ende gefangen. In andächtigster Stille folgte man den Vorträgen, in stiller Ergriffenheit blieb die Menge nach Schluss der Feier noch eine Minute auf ihren Plätzen, um dann in der gleichen Stille das Theater zu verlassen.

—o—

Verband deutscher Vereine

Am vergangenen Montag, den 13. August, fand im Wartburghaus die 12. Ordentliche Vorstandssitzung des Verbandes deutscher Vereine statt. Der Vorsitzende, Herr v. Hardt, eröffnete die Sitzung mit einem Heil auf den Führer und Reichskanzler und gab in den Einleitungsworten seinem Bedauern Ausdruck, dass nur so wenige Vorstandsmitglieder erschienen seien. Die im Verband deutscher Vereine geleistete Deutschumsarbeit habe seine Notwendigkeit erwiesen und da sei es wirklich nicht zuviel, wenn die Vertreter der Vereine sich für einen einzigen Abend im Monat freimachten. Er müsse es ablehnen, unter solchen Umständen die Verantwortung für die Vorstandsbeschlüsse zu tragen, wenn die Mitglieder dieselben nur aus Unkenntnis nicht beachteten. Ein entsprechendes Rundschreiben wird auf diesen Mangel hinweisen.

Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, Verlesung der Protokolle und Kassenbericht, werden einstimmig angenommen. Zu Punkt 2 stellt der Vorsitzende fest, dass die Arbeit des Verbandes wohl Anerkennung gefunden habe, dass aber die bisherigen Einnahmen in keiner Weise ausreichen — der Jahresetat beläuft sich auf 3:600\$000 — um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Der Verband müsse sich selber die Mittel schaffen, um die im Interesse des gesamten Deutschums liegenden Ausgaben auch bestreiten zu können. Zwangsläufige Lasten seien für die Mehrzahl der Vereine aber nicht mehr zu tragen, er mache daher den Vorschlag, dass alle die, die es ermöglichen könnten, einen freiwilligen monatlichen Beitrag von einem Milreis leisteten. Ein in diesem Sinne abgefasstes Rundschreiben kommt zur Verlesung und wird nach kurzer Aussprache von der Versammlung gebilligt.

Es folgen dann Berichte über die Veranstaltung eines allgemeinen deutschen Sporttags, zu dem die Vorarbeiten in bestem Gange waren. (Wie wir inzwischen erfahren, wird die auf den 7. und 8. September

festgesetzte Veranstaltung nicht stattfinden, da ein Verein nachträglich seine Zustimmung zu den aufgestellten Richtlinien zurückgezogen hat. — Die Schriftleitung.)

Ueber die anlässlich des Todes des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg abgehaltene Gedenkfeier erstattet der 1. Schriftführer kurzen Bericht und spricht allen Helfern den Dank des Verbandes aus. Zum Gastspiel der Deutschen Theatergesellschaft stellt Herr Spanaus fest, dass seit Jahren kein Theater einen solchen Erfolg gehabt habe. Der hohe kulturelle Wert der Veranstaltungen ist wohl jedem klar geworden, der eine der Aufführungen miterlebte. Das Vorgehen der Handelskammer, die ihre Mitglieder bei den Angestellten Erleichterungen zum Besuch zu gewähren, wird lobend erwähnt. — Für die Gastspielreisen der kommenden Zeit wird São Paulo das Organisationszentrum bilden.

Auch der Filmdienst hat eine einheitliche Regelung erfahren, so dass zukünftig auch das Deutschum im Innern laufend mit Filmen versorgt werden kann.

Nach dem Bericht über das Deutsche Hilfswerk, zu dem die Vorarbeiten abgeschlossen werden können, wird über die Stellungnahme eines angeschlossenen Vereins berichtet, der die auf der letzten Hauptversammlung des Verbandes einstimmig angenommenen Beschlüsse über grundsätzliche Vereinheitlichung der Satzungen abgelehnt hat. Da es sich in erster Linie um tätige Mitarbeit am Deutschen Hilfswerk handelt, bleibt eine derartige Stellung unverständlich. Da die Meinungen über die Auslegung des neu aufgestellten Punktes auseinandergehen, schliesst sich eine längere Aussprache an, die der Vorsitzende mit dem Hinweis abschliesst, es müsse die Alternative sein, darauf hinzuwirken, dass jeder Deutsche Mitglied des Deutschen Hilfswerks werde.

Nach Verlesung des Schriftwechsels folgt eine Aussprache über verschiedene Angelegenheiten, die sich in der vergangenen Woche ereigneten; gegen 11,30 Uhr schliesst der Vorsitzende die Sitzung.

Deutsche Schule São Bernardo

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. August

Grosses Volksfest

in den Räumen der Schule, Rua Florianopolis 37

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.